

# Lodzer Tageblatt

## Abonnements:

in Lódz: R. 2.— vierteljährlich inklusive Zustellung  
per Post:  
Inland R. 2.40, Ausland R. 3.50 vierteljährlich incl. Posts.  
Preis pro Exemplar 5 Kopfen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:  
Dzielnia (Bahn) Straße Nr. 18.  
Telephon Nr. 362.

## Insertionsgebühren:

für die ungespaltene Petizie oder deren Raum, im Inferatenhalle & c. 10 Kop.  
Auf der ersten Seite 10 Kop. Resten 15 Kop. pro Zeile.  
Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns  
Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

## Die Aktien-Gesellschaft der Eisenindustrie

— von —

## Wl. Gostyński &amp; Co. in Warschau

beehrt sich einem hochgeehrten Publikum von Lódz und Umgegend zur gütigen Kenntnisnahme zu bringen, daß sie  
in nächster Zeit in Lódz Petrikauer-Straße Nr. 769/81, Haus Frischmann eröffnen wird, wo sämtliche  
Erzeugnisse ausgestellt und zu Warschauer Original-Fabrikpreisen zu haben sein werden.

## Hotel Polski

Jeden Donnerstag und Sonntag

## FLAKI

## Die Wein- und Delicatessen-Handlung

von

## A. STEPKOWSKI

Lódz, Geyers Palais,

hat vom 1. September den vorzüglichen Küchenmeister Herrn  
Maitter engagirt, welcher im Stande ist, den ausgesuchtesten  
Anforderungen nachzukommen.

Abendbrot aus 2 Gängen zu 75 Kop. Pilsner-Bier und  
Spatenbräu vom Faß à 20 Kop. pro Glas.

## Sämtliche bewährte Kochbücher.

Koch-Rezepte und Anleitungen

## Einmachkunst

von Obst, Beeren etc.

hält vorrätig und empfiehlt bestens:

## L. ZONER'S

Buch-, Kunst-, Musikalien- und Papierhandlung.  
Petrikauer-Straße Nr. 90.

## Dr. J. Abrutin,

Spezialarzt für  
Haut-, venerische u. Geschlechts-Krank-  
heiten, früher Hospitant der Wiener Klinik des  
Prof. Capost. Ordinator am Poznańskischen Kranken-  
haus, wohnt Krötzstraße Nr. 9.— Sprech-  
stunden: Vorm. v. 8—10. Nachm. v. 6—8, für  
Damen von 3—4 und für Unbemittelte von  
11½—12½ im Krankenhaus,

## Zahnarzt

## R. Sauer

wohnt jetzt Petrikauer-St. Nr. 10,  
vis-à-vis der früheren Wohnung.

## Dr. Herm. Littwin,

Petrikauer-Straße Nr. 59,

Erhält Rath und Hilfe mit jeglichen Leiden Be-  
hafsten von 8—11 und 3—6 Uhr.

System: Naturheilversfahren.

Zahnarzt  
R. RITTPetrikauer-Straße Nr. 69, vis-à-vis  
dem Grand-Hotel.Spezialität: Künstliche Zahne in Gold,  
Platina und Kautschuk, sowie Plombirungen.

## Panopticum Gebr. Macha,

Promenade Nr. 7.

Neu! Neu!

## Die Sündfluth

20 große Abbildungen nach den herrlichen Com-  
positionen von G. Doré.

## Theatrophon

Vorführung von Musikaufführungen.

## Nansen's Nordpol-Expedition,

## Repp u. Stepp

oder wer nicht will, der muß lachen.

## Der Mann mit dem Riesenbart.

Öffnet v. 11 Uhr Morgens bis 11 Uhr Abends.  
Täglich mehrere Vorstellungen von 3 Uhr Nach-  
mittags beginnend; Sonntags u. Feiertags v.  
12 Uhr ab. Eintritt für Panopticum u. Theater  
20 Kop. Kinder unter 10 Jahren 15 R.,  
in Begleitung Erwachsener je 1 R. ab sel. Fa-  
milienbillets 10 Stück 2 Rbl.

## JULIAU.

## St. Petersburg.

Das Ataman-Leibgarde-Regiment Seiner Majestät des Kaisers hat zu seinem am Sonntag begangenen Regimentsfest von nachstehenden Altherhöhten und Höchsten Personen Glückwunschtelegramme erhalten: von Seiner Majestät dem Kaiser aus Bjalowesh, von Ihrer Majestät der Kaiserin-Mutter Maria Feodorowna, von Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten Thronfolger Georg Alexandrowitsch, sowie von Z. K. H. den Großfürsten Wladimir und Paul Alexandrowitsch, Konstantin Konstantinowitsch und dem Prinzen Alexander Petrowitsch von Oldenburg.

**Tschernigow.** Im Befestigen vieler hohen Würdenträger wurden am Sonnabend die Denkmäler Kaiser Alexander II. und Kaiser Alexander III. enthüllt. Nach der Feier fand im Adelsklub ein Diner statt, bei dem die Tochte auf Ihre Majestäten, S. K. H. den Großfürsten Thronfolger und das gesamte Kaiserhaus mit Begeisterung aufgenommen wurden. Vier Personen, die in der Suite der Kaiser Alexander II. und Alexander III. als Glücksfahrtler gedenkt haben, nahmen an der Feier teil: die Generale Graf Samoboroff, Graf Miloradovitsch, der Gouverneur von Kursk, Graf Millutin, und der Gouverneur von Tschernigow Andrejewski. 1000 Arme wurden von der Stadt gespeist.

**Moskau.** Die neugegründete Anstalt zur Heranbildung von Handelskorrespondenten wurde am Sonnabend eröffnet. 45 Schüler sind aufgenommen worden. Außerdem sind Kurse für Buchhalter und ausländische Sprachen eingerichtet worden, zu denen sich 77 Personen gemeldet haben.

**Nischni-Novgorod.** Sonntag Nacht ist der Bugstädter Kaplinski's "Bernd Poschlunk" bei der Tatschmenki-Untief verbrannt und gefunken. Das Feuer entstand durch das Umfallen einer Lampe. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen. — Der Jahrmarkt wird rasch leer, die Züge geben überfüllt nach Moskau ab. In den letzten 24 Stunden sind die Wolga und Oka bei Nischni-Novgorod um  $\frac{1}{2}$  verschoben.

**Zurjew.** Wie wir dem "Rig. Tagebl." entnehmen, wird dem "Pax. Börse" über die Examina der Seminaristen Nachstehendes geschrieben: Zum Examen waren 97 Seminaristen erschienen, die alle die Prüfung bestanden haben. Die Mehrzahl von ihnen (56%) tritt in die juristische, 35% in die medizinische, 6% in die physiko-mathematische und 2% in die historisch-physische Fakultät. Bis das obengenannte Blatt gehört haben will, sollen ungefähr 20 Seminaristen noch später einer Prüfung unterworfen werden. Die Zahl der von Seminaristen eingereichten Mitschriften um Aufnahme in die Zahl der Studenten soll die Zahl 170 überschreiten haben. Gegen 50 der jungen Leute sind jedoch aus unbekannter Ursache zum Examen nicht erschienen. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist die Ursache darin zu suchen, daß verhältnismäßig spät die Fächer, in denen sie sich einer Prüfung unterziehen müssen, bekannt gemacht worden sind, wodurch viele junge Leute, die sich dieser Kontrollprüfung unterziehen müssen, nicht die Möglichkeit hatten, sich zu den Prüfungen genügend vorzubereiten.

THEATER  
CHATEAU DE FLEURS.

Gente erites  
zu streten des  
Galou-Humoristen  
Georg Cordes  
mit seiner Spezialitätentruppe  
Boulevard neue Kritiken.  
Dochgutend  
Die Direction.

## Dr. Rabinowicz,

Spezial-Arzt für  
Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten und  
Sprachstörungen.Gogoliana-Straße Nr. 88, Haus Monat.  
Sprechstunden von 9—11 Uhr Vorm. und von  
4—6 Uhr Nachm.

**Blagoweschtschensk.** Am oberen Amur, bis zur Mündung des Sungari, ist die Überschwemmung geringer, als man befürchtet hatte. Der Fluss Argun, auf dem sich einige Tage lang eine Rückströmung bildete, hat größeres Unglück verhütet. Die Wiesen, Felder und Gemüsegärten sind theilweise vernichtet worden, Menschen und Vieh sind aber nicht umgekommen und auch Häuser sind nicht weggetragen worden. Man hofft mit den lokalen Hilfsmitteln auskommen zu können. In der Mandshurei ist dagegen der Sungari in starkem Steigen begriffen. Alle Ortschaften von Bzikar bis Sjakssin sind überschwemmt. Unterhalb der Mündung des Sungari steigt der Amur rasch. Die Station Michailo-Semenowskaja ist bereits völlig überschwemmt.

**Peresslawl-Saleski**, Gouv. Vladimir.  
Ein furchtbarer Sturm hat, wie den „Pyeer. Bda.“ geschrieben wird, am 24. August in der Stadt und Umgegend enormen Schaden angerichtet. Am meisten in Mitleidenschaft gezogen sind zwei Kirchdörfer, Sslawitino und Budorskoe, sowie das Dorf Ehubimzewo. In Sslawitino sind von über 100 Häusern nur etwa 10 mit geringeren Beschädigungen davongekommen, während die übrigen halbzerstört sind. An der Dorfkirche sind von den Hagelschlägen an der West- und Nordseite alle Fenster zertrümmert, das Kreuz auf dem Glockenturm verbogen und die Kuppel mit dem Kreuz vom Sturm abgetragen.

## Eine landwirthschaftliche sanitäre Lehr-Kolonie.

Bereits mitgetheilt ward, beabsichtigt das Ministerium für Ackerbau und Domänen im Süden Russlands eine landwirtschaftliche sanitäre Lehr-Kolonie (учебно-санитарную земско-хозяйственную колонию) zu gründen. Bekanntlich wurde mir Allerhöchster Genehmigung Seiner Majestät des Kaisers zur Ausarbeitung dieser Frage vom genannten Ministerium eine besondere Kommission unter dem Vorsitz des Direktors des Departements für Ackerbau N. A. Chomjakow niedergesetzt, mit Hinzuziehung von Vertretern der Ministerien des Innern und der Volksaufklärung, sowie der Anstalten der Kaiserin Maria. Sept ist die „St. Pet. Stg.“ in der Lage, mittheilen zu dürfen, daß das Journal obiger Kommission, sowie das von ihr ausgearbeitete Projekt eines Reglements für das landwirtschaftliche Sanatorium die Zustimmung des Ministers für Ackerbau und Domänen erhielten. Gant demselben hat die profilierte Anstalt das Ziel, jungen Leuten von schwacher Konstitution und mangelhafter Gesundheit die Möglichkeit zu bieten, bei ländlichen, für die Wiederherstellung der Gesundheit günstigen Lebensbedingungen und zweckmäßiger Vertheilung der physischen und geistigen Arbeit, einige Zweige der Landwirtschaft vorzugsweise auf praktischem Wege zu erlernen. — In die Kolonie sollen aufgenommen werden Knaben ohne Unterschied der Konfession, des Standes und Beruhs im Alter von 12—16 Jahren, welche nach vorausgegangener Elementarbildung und Absolvirung mindestens des Kursus einer zweiklassigen ländlichen Schule,

en und der gewissenhaft, im Sinne der gesetzlichen Vorschriften, den speziellen Fächern, welche vom Schulkonseil in 3 Gruppen eingetheilt werden. Bei der Organisation des theoretischen Unterrichts (im Umfange der niederen landwirtschaftlichen Schulen erster Kategorie) hat das Konseil den physischen und geistigen Zustand der Böblinge in Betracht zu ziehen. — Schüler, welchen es ihr körperlicher und geistiger Zustand gestatten sollte, den vollen theoretischen und allgemeinen Kursus der Kolonie durchzumachen und die Prüfung in einer der erwähnten Gruppen spezieller Gegenstände zu bestehen, sollen Attestate erhalten mit allen Rechten, welche den Absolventen niederer landwirtschaftlicher Lehranstalten ersten Grades zu Gute kommen. Die übrigen Böblinge erhalten bei ihrem Abgange Zeugnisse über die von ihnen in einem oder dem anderen Zweige der Wirtschaft erworbenen Kenntnisse. — Die Verwaltung der Kolonie soll einem Direktor-Administrator anvertraut werden, welchem 2 Gehilfen zur Seite stehen werden, einer für die landwirtschaftlichen, der andere für die sanitären ärztlichen Angelegenheiten. — Zur Beratzung von Frauen unterrichtlichen und hauswirtschaftlichen Charakters soll in der Schule ein besonderes Konseil unter dem Vorsitz des Direktors, bestehend aus dessen beiden Gehilfen, Schreibern, Erziehern und dem Arzte, gebildet werden. — Auf Grund bisheriger Recherchen stehen im Kaukasus mehrere für besagten Zweck geeignete Landparzellen in Aussicht. Nach entschiedener Wahl und endgültiger Ausarbeitung des finanziellen Theiles dieses Unternehmens des Mi-

**Zoofte.**

Die Erklärungspräzise haben in neuester Zeit nicht nur in der hohen Politik, sondern auch auf anderen Gebieten solch eine Wichtigkeit und Bedeutung erlangt, daß es wohl angezeigt sein dürfte, sie ihrer Natur und ihrem Wesen nach näher zu betrachten.

Erinnern wir dies, so finden wir, daß sie schon in den ältesten Zeiten üblich und — es wiederholte sich eben Alles unter der Sonne — in Griechenland seinerzeit ebenso gehalts- respektive bedeutungsvoll waren, wie heutzutage. Später verlor sich die Sitte, beim Becher lange Reden zu halten; die Laoste wurden immer kürzer, wohl weil die Menschen der damaligen nervösen Jahrhunderte die Fähigkeit verloren hatten, längere Zeit zuzuhören, und bei den alten Deutschen bestanden sie aus höchstens vier Worten. „Ich steig' Dir Eins," das war der längste Laost unserer Voreltern. „Ich bin' Dir Eins," der kürzeste und gewöhnlichste. Mit anderen Worten hieß das: „Ich trinke auf Dein Wohl, auf Deine Gesundheit.“

Auf die Gesundheit trank man denn auch in den nachfolgenden Zeiten und noch 1898 fasste Kaiser Leopold I. die Gefühle, die ihn für seinen Guest Peter den Großen erfüllten, bei einem in der Favorita veranstalteten ländlichen Kostümfeste, bei welchem die österreichischen Majestäten als Wirth und Wirthin zum schwarzen Doppeladler fungirten, in die wenigen Worte zusammen: „Der Wirth zum schwarzen Doppeladler bringt Dir die Gesundheit des Sohnes der Maacken!“

Dir die Gesundheit des Zaren von Moskau!"  
Wie berichtet wird, stand Peter der Große hierauf rasch auf, riß den Pokal aus der Hand des Kaisers und rief: „Ich kenne den Zar von Moskau ins- und auswendig. Er ist dem römischen Kaiser so ergeben, daß wenn auch puren Gift in diesem Becher wäre, er ihn doch flugs austrinken würde.“ Nach diesen Worten schwang er das Gefäß und leerte es bis auf die Nagelprobe.

Das war ein politischer Toast, ähnlich jenen  
Trinksprüchen, die heutzutage als unmittel-  
barer Ausdruck der Gefühle der Beherrschter zweier  
bekennender Nationen eine so große Bedeutung  
haben. Uebrigens ist er der einzige seiner Art,  
den wir aus dem siebzehnten Jahrhundert besitzen,

wegen ihres Gesundheitszustandes verhindert sind, dem Unterricht in einer anderen landwirtschaftlichen oder speziellen Schule zu folgen.

Sämtliche Hospitanten der Anstalt haben volle Pensionäre derselben zu sein. Die Dauer des Aufenthalts in der Kolonie hängt ab von der Zeit, welche erforderlich ist zur eventuellen Herstellung der Gesundheit einerseits und andererseits zur praktischen Erlernung eines oder mehrerer landwirtschaftlichen Zweige; jedenfalls hat selbige 5 Jahre nicht zu übersteigen. Die Kolonie wird laut Projekt auf 60 Mann Kron- und private Pensionäre berechnet sein. — Als Lehrmittel sind bei der Kolonie ein Obst- und Gemüsegarten, ferner ein Weinberg nebst Kellerwirtschaft, eine Anstalt für Seidenzucht, eine Imkerei, eine Tischlerei und sonstige Werkstätten und eine Bibliothek einzurichten. Außerdem hat bei der Kolonie eine sanitär-ärztliche Einrichtung und ein Krankenhaus zu bestehen. — Einzelne Zweige des Gartenbaues (der Obstbau, der dekorative Gartenbau und die Blumenzucht), ferner der Gemüsebau, der Weinbau und die Weinbereitung, bilden die Haupt-Unterrichtsgegenstände der Kolonie. Außerdem steht jedem Schüler frei, nebenbei den Tabakbau, die Seidenzucht, die Bienenzucht, die Tischlerei und andere Handwerke zu erlernen. Dabei sind die einzelnen Gegenstände hauptsächlich durch praktische Beschäftigung mit denselben, den Schülern beizubringen. Doch sollen die erworbenen praktischen Kenntnisse, soweit es die Verhältnisse gestatten, ergänzt werden durch theoretischen Unterricht in den Fortbildungsgegenständen, in einer kurzen Lehre über Gesundheitspflege, den Anfangsgründen der Naturwissenschaften und des Feldmessens, im Zeichnen von Plänen, Gartenanlagen und in den speziellen Fächern, welche vom Schulkonseil in 3 Gruppen eingeteilt werden. Bei der Organisation des theoretischen Unterrichts (im Umfange der niederen landwirtschaftlichen Schulen erster Kategorie) hat das Konseil den physischen und geistigen Zustand der Böblinge in Be tracht zu ziehen. — Schüler, welchen es ihr körperlicher und geistiger Zustand gestatten sollte, den vollen theoretischen und allgemeinen Kursus der Kolonie durchzumachen und die Prüfung in einer der erwähnten Gruppen spezieller Gegenstände zu bestehen, sollen Attestate erhalten mit allen Rechten, welche den Absolventen niederer landwirtschaftlicher Lehranstalten ersten Grades zu Gute kommen. Die übrigen Böblinge erhalten bei ihrem Abgange Zeugnisse über die von ihnen in einem oder dem anderen Zweige der Wirtschaft erworbenen Kenntnisse. — Die Verwaltung der Kolonie soll einem Direktor-Administrator anvertraut werden, welchem 2 Gehilfen zur Seite stehen werden, einer für die landwirtschaftlichen, der andere für die sanitären ärztlichen Angelegenheiten. — Zur Be ratzung von Fragen unterrichtlichen und hauswirtschaftlichen Charakters soll in der Schule ein besonderes Konseil unter dem Vorstehe des Direktors, bestehend aus dessen beiden Gehilfen, Lehrern, Erziehern und dem Arzte, gebildet werden. — Auf Grund bisheriger Recherchen stehen im Kaukasus mehrere für besagten Zweck geeignete Landparzellen in Aussicht. Nach entschiedener Wahl und endgültiger Ausarbeitung des finanziellen Theiles dieses Unternehmens des Mi

nisteriums für Ackerbau und Domänen soll, wie wir erfahren, das ganze Projekt dem Gutachten des Reichsraths unterbreitet werden.

## Kaiser Wilhelm in Ungarn.

Budapest, d. 13. September.

Nachdem es Nachts in Strömen geregnet hatte, klärte sich Mittags das Wetter auf, und die klare Herbstsonne beleuchtete das farbenbunte, lebhaft bewegte Bilo, welches das sonst so stille, einsame Städtchen Lotis bot. Aus dem ganzen Comitat strömte die Landbevölkerung und die Bürgerschaft aller Städte in Lotis zusammen. Lausende kamen mit Sonderzügen aus Budapest, um zu sehen, daß drei Kilometer langen Meads von

Chef des Generalstabs Baron Beck mit den Offizieren des Generalstabs den Kaiser empfingen. Alle Generale und die Offiziere wurden dem Kaiser Wilhelm vorgestellt, der jeden mit Handschlag begrüßte. Hierauf schritten die beiden Kaiser die Front ab und nahmen den Paradesmarsch der Compagnie ab. Im Beslibule des Schlosses wurde Kaiser Wilhelm vom Grafen und der Gräfin Franz Esterhazy bewillkommen, worauf er sich in seine Gemächer zurückzog.

Bald nach seiner Ankunft im Schloß stattete Kaiser Wilhelm der Gräfin Esterhazy einen Besuch ab. Gegen 7 Uhr Abends begann das Diner im Kaiserzelt. Zur Rechten des Kaisers Franz Josef saß Kaiser Wilhelm, dann folgten die Erzherzöge Josef und Eugen; links vom Kaiser Josef saßen Erzherzog Rainer und der deutsche Botschafter in Wien Graf zu Eulenburg. Den beiden Kaisern gegenüber hatten zu beiden Seiten des österreichisch-ungarischen Generalstabschefs, Feldzeugmeisters Freiherrn von Beck, der deutsche und der russische Generalstabschef, General der Cavallerie Graf von Schlieffen und General der Infanterie Obrutschew Platz genommen. Die Käselmusik spielte u. A. auch den "Sang an Aegir." Nach dem Diner fand eine herrliche Festbeleuchtung der Stadt und des Sees statt.

## Die jüngsten Juwelendiebstähle.

Das Polizeipräsidium in Leipzig hat die Wiener Polizeirektion davon verständigt, daß das fleckbrieflich verfolgte Ehepaar Rudolf und Katharina Krause in Leipzig verhaftet worden ist.

Das Ehepaar Krause erscheint, wie wir berichteten, verdächtig, in der Nacht zum 5. dss. Mts. den Einbruchsdiebstahl beim Juwelier Josef Dobrowsky in Karlsbad, Alte Wiese im "Steinernen Haus", begangen und den Schmuck im Werthe von 40,000 fl. gestohlen zu haben.

Die nächsten Stunden werden es erweisen, ob dieser Verdacht gerechtfertigt ist. Die Konfrontirung Krause's mit dem Besitzer des Hotels im "Steinernen Haus" Richard Pöll und dem Hotelpersonale wird ungweifelhaft ergeben, ob Krause mit dem Passagier des Zimmers Nr. 1, Herrn "Caslaus v. Piotrowsky", identisch ist. Ist die Gleichheit der Person festgestellt, dann ist auch Krause der Thäterisch ist überwiesen.

In jedem Falle hat sich die Leipziger Polizei eines Ehepaars bemächtigt, das wohl keineswegs straflos ausgehen kann.

Krause und Frau lebten vom Schwindel, durch phantastische Bürgengewebe nahm das saubere Paar das öffentliche Kleid in Anspruch und diese schwunghaft betriebne Bettelindustrie scherte ihnen ein reichliches Auskommen.

In den polizeilichen Kreisen ist man übrigens nach dem Resultate der bisherigen Erfahrungen davon überzeugt, daß Krause und der Karlsbader Juwelendieb „v. Piotrowsky“ ein und dieselbe Person sind. Das Ehepaar Krause hat erwiesernmaßen mehrmals in Karlsbad Aufenthalt genommen. Die Sachverständigen im Scheidsgericht erklären die Schriftzüge des Konzeptes zweier Bettelbriefe, die Krause schrieb, und die

auf die moderne Technik, und der in England  
naturalisierte deutsche Professor Max Müller  
redete, als es galt, beim Banquette des Kondoners  
Bereins der deutschen Lehre zur Verherrlichung  
des 90. Geburtstages Kaiser Wilhelm's I.  
beizutragen, zwei Stunden, bevor er sein Glas  
auf das Wohl „dieses besten deutschen Lehrers“  
leerte.

Kaiser Wilhelm I. selbst war jedoch ein Freund des kurzen Trinkspruchs, sein Enkel Wilhelm II. aber liebt die langen Toaste und hat als Ausklang derselben statt des „Lebwoch“ den Ruf: „Hurrah, Hurrah, Hurrah!“ gewählt. Er ist also gewissermaßen auch Erfinder auf dem Gebiete des Trinkspruches geworden. Ein anderer deutscher Fürst brachte seinerzeit ein verhängnisvolles „Nieder“ aus. Es geschah dies im Jahre 1808 seitens des damaligen Kronprinzen, späteren Königs Ludwig I. von Bayern, des Schöpfers Münchens, indem er bei einer Tafel mit Bezug auf Napoleon ausrief: „Nieder mit dem Korsen!“ und sein Glas erregt zu Boden schleuderte.

hätte, weil er sich dabei erheben müste, eine Prozedur, die seiner Leidessüße wegen mit großen Schwierigkeiten verbunden war.

Er hätte daher jenen Hochzeitsgäst, der plötzlich aufstand, an sein Glas klopfte und sagte: „Meine Herrschaften, da uns das junge Paar verlassen will, so werde ich mich kurz fassen. Ich bitte Sie Alle, Ihr Glas zu nehmen, sich zu erheben und — nachzusehen, ob vielleichtemand von Ihnen auf meinem neuen Zylinder sitzt“ — in Grund und Boden verwünscht, vielleicht gar bestrafen lassen. Die betreffende Hochzeitsgesellschaft aber lachte herzlich über diesen Trinkspruch, der eigentlich einem Zylinder galt. Mantoastirt eben auf Alles und so hat

angehörigen Herren Binder, unter welchem Namen Krause zuletzt in Karlsbad weilte, für identisch. Dazu kommen noch eine Verdachtsmomente, die mit dem Orte der Verhaftung zusammenhängen. In dem leeren Zimmer Nr. 1 im „Steinernen Hause“ über dem Juwelenladen hatte man am Morgen nach dem Diebstahl zwei Leipziger Gedanken gefunden. Krause hat mehrere Male in letzter Zeit in Leipzig geweilt, und hatte sich auch, wie erhoben wurde, am 6. v. Mts., als er den Vorladung des Karlsbader Bürgermeisteramtes aus dem Wege gehen wollte, auf dem Zweirad nach Leipzig gegeben.

Die Wiener Polizei vermutete, daß sich Krause abermals nach Leipzig gewendet habe. In Folge dessen haben die Wiener Polizeidirektion und das Karlsbader Bürgermeisteramt Telegramme an das Polizeipräsidium in Leipzig abgesandt, welche die genauen Personenbeschreibung Krauses enthielten. Thatsächlich ist nun das Schepat Krause in Leipzig verhaftet worden, und es unterlegt keinem Zweifel, daß die Verhafteten an die österreichische Behörde ausgeliefert werden.

## Gageschronik.

— Der Herr General-Gouverneur, Se. Durchlaucht Fürst A. G. Tseretinski ist in diesen Tagen in Spala gewesen und vor gestern wieder nach Warschau zurückgekehrt. Im Gefolge des Fürsten befanden sich: Stalimster Fürst Obolenski, Generalleutnant Puszkowski, Generalmajor Oropienko, die Obersten Mawrin und Garlo und der Bauramte zu besonderen Aufträgen Siczewski.

— Etwas Bekanntmachung des Herren Präsidenten werden die Strafzulagen im Monat September alten Stils brennen: 1.—4. von 7 Uhr Abends bis 4 Uhr 15 Min. Morgens, 5.—10. von 6 Uhr 45 Min. Abends bis 4 Uhr 30 Min. Morgens, 11.—16. von 6 Uhr 30 Min. Abends bis 4 Uhr 45 Min. Morgens, 17. und 18. von 6 Uhr 15 Min. Abends bis 4 Uhr 45 Min. Morgens, 19. bis 22. von 6 Uhr 15 Min. Abends bis 5 Uhr Morgens, 23. bis 25. von 6 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens, 26. bis 29. von 6 Uhr Abends bis 5 Uhr 15 Min. Morgens. Sämtliche vorstehenden Daten sind nach altem Stil berechnet.

— **Bröckenstubebehandl.** In der Fabrik von Eduard Häntschel jr. entstand am Dienstag Abend gegen 7½ Uhr in der Bröckenstube in Folge von Selbstentzündung der Wolle ein Feuer und brannte der Raum vollständig aus. Ein weiteres Umsturzgreifen des Feuers wurde durch die rasch herbeigezogene stabile Abteilung des zweiten Bataillons der freiwilligen Feuerwehr verhindert. Der Schaden ist nicht bedeutend.

— Wie wir seiner Zeit mitteilten, beschloß der Verwaltungsrath der Podz. Freiwilligen Feuerwehr, die Bürger hiesiger Stadt bezüglich der von ihnen zu leistenden Beiträge zum Unterhalt dieser Institution in Kategorien einzuteilen. Wie wir hören, ist diese Arbeit beendigt und wird, wenn die Beiträge der gewissenhaften Bürgerschaft eingehen, die Kasse dieser Institution in der Zukunft nicht fortwährend mit Geldzügen zu kämpfen haben.

— In Gienstochau wird in diesem Herbst eine Zeichen- und Malschule eröffnet werden, die bereits die Concessio von der Regierung erhalten hat. An der Spitze der Schule wird der Maler Schindler stehen. Der Unterricht gesellt in drei Gruppen: im ersten wird nach Modellen, im zweiten nach der Natur gezeichnet, und im dritten wird gemalt.

— Eine Anzahl hiesiger Radfahrer (Mitglieder des R. L. C.) veranstaltet am Sonntag ein Chaussee-Wettrennen, welches auf der zweiten Biegung hinter Bogierz beginnt. Es finden drei Rennen mit Distangen von 50, 25 und 10 Werst statt und kommen folgende Preise zur Vertheilung:

1) beim 50.-Werst-Rennen: ein goldenes, ein großes und ein kleines Silbernes, sowie ein großes bronzenes Seton,

2) beim 25.-Werst-Rennen: ein großes und ein kleines Silbernes, ein großes und ein kleines bronzenes Seton;

3) beim 10.-Werst-Rennen: dieselben Preise wie beim 2. Rennen.

— Im Steinkohlenhandel ist, wie schon kurzlich gemeldet, eine bedeutende Stockung eingetreten, die sich first durch eine empfindliche Steigerung der Preise und durch das Fehlen der im Handelsbedarf beliebtesten Sorte geltend macht. Infolge empfindlicher Differenzen zwischen den Besitzern und den Arbeitern in einem Theil der Kohlenbergwerke ist die Befuhr von Kohlen nach Lodz um etwa 200 Waggons täglich zurückgegangen und die Preise sind dementsprechend gestiegen. Das Ende dieser prekären Situation ist vorläufig noch gar nicht abzusehen, und daher haben viele hiesige Großindustrielle sich entschlossen, ihre Kohle aus Schlesien zu beziehen, obgleich sie dabei in peinlicher Beziehung nicht besser fahren. Nach dem Vorgang von Lodz wollen auch mehrere Warschauer Fabrikanten die Kohle von nun an aus Schlesien beziehen. Dabei dürfte man wohl kaum schließen, wenn man für die nächste Zeit ein weiteres Steigen der Preise voraussagt, sodass jeder gut thun wird, den Bedarf für den Winter schleunigst einzulösen, bevor die Theuerung einen allzu drückenden Umsang annimmt.

— Neben die in der letzten Zeit stattgehabten Wahlen der Gemeindewoche im Podz. Kreise werden uns folgende Resultate

gemeldet: Gemeinde Brzycza Herr Namyjowski (neugewählt); Gemeinde Radogoszecz Herr Lange (wieder gewählt); Gemeinde Nagibien Herr Kimpel (wieder gewählt) und Gemeinde Chojny Herr Pfeiffer (neugewählt).

— **Der erste Pferdemarkt in Petrikau** hat eine sehr glänzende Ruhstufe ergeben. Es waren im Ganzen höchstens 200 Pferde ausgestellt. Russische Händler fehlten gänzlich. Allgemein wird die Schulden darauf geschoben, daß das Comitee zu wenig inseriert hat und dies werden sich die Herren für die Zukunft merken müssen.

— **Beklegung der II. Theeballe.** Dem Podz. christlichen Wohlthätigkeitverein ist die Erlaubnis erteilt worden, die gegenüber der katholischen Kreuzkirche, auf dem Cyllistenplatz, stehende II. Theeballe nach dem neuen Marktplatze auf der Prachtstraße zu verlegen.

— **Diebstahl.** Dem in der Rygower

Straße im Hause Nr. 10/627 wohnenden Franciszek Kowalski wurden in diesen Tagen aus

einem verschlossenen Kasten 66 Rubel in baarem Gelde und ein Paar Stiefel im Werth von 5 R.

gestohlen. Dem Diebe ist man noch nicht auf der Spur.

— **Vom Warschauer Geldmarkt.** Das Nahen des Herbstes und die damit verbundene Bezahlung der Steuern hat eine erhöhte Nachfrage nach Saargeld hervorgerufen, die Lage des Geldmarkts bedeutend verschlimmert und den Diskontsatz in die Höhe geschaubt, was natürlich ein Fallen des Kurzes der Wertpapiere zur Folge gehabt hat. Die Nachfrage nach denselben ist auf ein Minimum zurückgegangen. Am wenigsten gelitten haben die Pfandbriefe der landwirtschaftlichen Creditvereine, die nach wie vor gute Nachfrage finden, und zwar vorzugsweise bei Kapitalisten aus der Provinz. Auf dem Gebiete der Aktien sind die Umsätze ganz unbedeutend.

— Dem „Bapt. Asso.“ wird aus Błociewl geschrieben, daß am 10. d. M. eine der Alexandrowoschen Grenzwache-Brigade gehörige Dampfsarkasse in der Weichsel untergegangen ist, wobei der Maschinist, ein Unteroffizier der Grenzwache, seinen Tod in den Weiseln gefunden hat. Die übrige Besetzung, die aus sechzehn Soldaten bestand, wurde mit Hülfe von sofort herbeigeeilten Fischern gerettet. Die untergegangene Barkasse war dazu bestimmt, auf der Weichsel zu kreuzen, um das Schmuggeln von Waaren zu verhindern. Sie lief auf eine Sandbank, neigte sich zur Seite und stöpte soviel Wasser, daß sie bald vollständig versank. Die Leiche des eitruktenen Maschinisten ist noch nicht gefunden.

— Die Nachricht von der Fälschung Putlowscher Aktien hat auf der Warschauer Börse und in weiteren lausmännischen Kreisen ungeheure Sensation hervorgerufen. Der „Bapt. Asso.“ schreibt darüber wie folgt:

Die Putlowschen Aktien gehören zu der Zahl der am weitesten verbreiteten Papieren, und zwar hauptsächlich wegen ihres kleinen Werths. Denn während der Nominalwerth anderer Papiere zwischen 600 und mehreren Tausenden von Rubeln schwankt (die Scheiblerschen Aktien z. B. kosten 25,000 Rbl. per Stück), sodass sie von kleineren Capitalisten gern gekauft werden können, kostet eine Putlowsche Aktie nur 100 Rubel. Daher sind sie auch beständig ein Spielball der Spekulation gewesen und die Schwankungen im Preise vielen manchmal recht große Sprünge auf. Der Preis der Putlowschen Aktien hat beispielsweise von 1892 bis zum laufenden Jahr zwischen 4 und 180 Rbl. geschwankt. Solche kolossale Sprünge aber dienen als vorzügliches Instrument für im Börsenwesen unerschrockene Personen, und deshalb hört die Nachfrage nach diesen Papieren nie auf. Das Hauptcontingent der „unerschrockenen“ Personen liefern Frauen aller Stände und Altersklassen.

Es ist daher begreiflich, eine wie grohe Possen die Nachricht, daß gefälschte Aktien an der Börse aufgetaucht seien, unter allen Besitzern und Besitzerinnen hervorrufen müsse, von denen viele ihre letzten Ersparnisse dazu verwandt hatten, zwei oder drei Aktien zu erwerben, verführt durch den letzten Sprung, den der Kurs derselben machte, indem er plötzlich um 20 R. stieg. Die Panik ist um so größer, da die Fälschung von Aktien an sich zu den seltenen Ereignissen gehört; so oft Creditscheine nachgemacht werden, so selten kommt eine Aktienfälschung vor.

Die Falsifakte untercheiden sich von den echten Papieren durch das Zeichen der Wasserzeichen, auf die bisher nicht einmal die professionellisierten Spieler Acht gegeben hatten. Nur ganz zufällig entdeckte man die Fälschung dadurch, daß doppelte Nummern gefunden wurden. Wenn aber sogar die erfahrenen Börsenmänner auf diese Weise ein Opfer des Betruges wurden, wiewohl mehr mußte dann das unerschrockene große Publikum, das auch eine größere Imitation von dem echten Papier nicht zu unterscheiden versteht, in Mitleidenschaft gezogen werden! Am besten erkennt man die Fälschung, wenn man eine echte und eine unechte Aktie mit einander vergleicht. Wie konnte aber der Käufer, selbst wenn er ein Besteck zweiter Aktien war, wissen, ob eine von ihnen echt war?

Wie man sagt, hat das Warschauer Börsencomitee es übernommen, diese Frage zu entscheiden, indem es sich bereit erklärt hat, alle Aktien, die ihm vorgelegt werden, auf ihre Echtheit zu prüfen. Die „Gazeta Losowska“ findet übrigens diese Maßregel nicht genügend, denn die Gütekennzeichnung des Börsencomitets wird keine allgemeine

verbindliche Kraft haben, was die Umsätze in Putlowschen Aktien, die ohnedies schon ganz aufgehört haben, im höchsten Grade schädlich beeinflussen würde. Das genannte Blatt findet, daß die Verwaltung der Aktiengesellschaft selbst sich unbedingt der Sache annehmen müsse, besonders da ihre eigenen Interessen am meisten unter einer Fälschung leiden. Die Verwaltung müsse ebenfalls eine Spezialkommission nach Warschau schicken, die alle ihre vorgelegten Aktien zu prüfen und die echten durch Abstempeln kenntlich zu machen hätte. Auf diese Weise würden die unechten Exemplare von selbst verschwinden, da niemand ungestempelte Papiere annehmen würde.

Was will es scheinen, als hätte die Verwaltung der Aktiengesellschaft die Pflicht, nicht nur die in Warschau eingeschickten, sondern überhaupt alle emittierten Aktien zu prüfen; denn bei der weiten Verbreitung der Putlowschen Aktien im ganzen Reich können die Falsifakte sogar wie in Warschau, auch auf der Petersburger und auf allen anderen Börsen auftauchen, was umso wahrscheinlicher wird, wenn man bedenkt, daß garnicht einmal festgestellt ist, daß die Fälschung gerade in Warschau vorgenommen worden ist. Wenn auch die ersten Falsifakte in Warschau entdeckt wurden, so folgt daraus noch lange nicht, daß sie auch dort angefertigt sind. Die Verwaltung der Gesellschaft müsse also sämtliche Aktien prüfen und ein vollständiges Verzeichnis aller echt befindenen veröffentlichten. Das wäre zwar mit sehr großen Kosten verbunden, doch dürfte die Verwaltung der Aktiengesellschaft diese im Interesse der Aktionäre nicht scheuen.

— **Beitragende Betrachtungen.** Dies aufnahmend und unwillkürlich den Blick rückwärts wendend, bleibt der schwerbeladene Wanderer stehen, wenn sich ihm bei steller Bergfahrt an einer Biegung des Weges Gelegenheit bietet, für seine Last auf lange Zeit einen Stützpunkt zu finden oder gar eine wohlgezimmerte Bank ih zu wissommener Rast einzuladen.

Doch der Wanderer während solcher Ruhepause darauf bedacht ist, die auf seinem inzwischen zurückgelegten Wege gemachten Erfahrungen zu beherzigen, in der Anordnung seines Gepäckes oder seiner Ausrichtung zweckmäßige Änderungen zu treffen und sich für die noch vor ihm liegende Wegstrecke jede nur mögliche Erleichterung zu verschaffen.

Cinem anruhenden Wanderer gleich steht auch unsere gute Stadt Podz. und deren strebende industrielle Bevölkerung vor einem neuen Begabtschritte.

In die noch nicht 70 Jahre alten Annalen der industriellen Entwicklung unserer inzwischen zur sünftgrößten Stadt des westlichen russischen Reiches angewachsenen Stadt ist die Chronik der leichtverlorenen Zeit gewissermaßen mit Krautrand eingezogen. Unter den drückenden Stagnation der Geschäftslöslichkeit halten alle Elemente des öffentlichen Verkehrs schwer zu leiden und in den Verkehrskontos der Fabrikanten und Kaufleute werden die in dieser Epoche eingezogenen Bahnen noch lange schreckhaft dominieren. Auch die Arbeiter und Gewerbetreibenden, welche direkt oder mittelbar mit unserer Industrie verbunden sind, spüren die schlechte Zeit noch in allen Gliedern und überall wird es als eine Befreiung von drückender Sorge und schwerer Last wohlthuend empfunden, daß sich der Blügeschlag einer neuen besseren Zeit hoffnungsvollig bemerklich macht und die geschäftliche Conspuratur wieder günstigere Zeichen vermerkt.

Grade unter diesen, der belebenden frischen Zuvericht wieder Raum gebendem Umständen scheint es zeitgemäß und wohlangebracht, den Erfahrungen früherer wie auch der letzten Zeiten einige Beachtung zu schenken und an dieselben einige Betrachtungen zu knüpfen. Dem ruhigen Beobachter unserer Verhältnisse, der weniger mit dem eigenen Soll und Haben rechnend, als die Wohlfahrt des Ganzen ins Auge sassend, möglichst objectiv den Zusammenhang von Ursach und Wirkung zu erkunden sucht, drängen sich da allerlei Fragen auf, namentlich in der Richtung, ob nur die Macht unabwendbarer äußerer Umstände den Grund zu den nun thollweisen wieder überstandenen geschäftlichen Calamitäten abgaben oder ob nicht auch, mehr oder minder, eigenes Verschulden mit in Betracht zu ziehen ist. Vorwirkt die Verhältnisse der Börseninstitutionen um eine entsprechende Ermäßigung des Importstoffsatzes für die Strecke Odessa-Moskau nachgesucht. Um den Transport ausländischer Waaren auf russischen Schiffen zu unterstützen und zu entwickeln, soll dieses Gesetz in dem Sinne entschieden werden sein, daß auf Rohstoffsendungen, die auf Grund von Durchfrachtdokumenten mit unter russischer Flagge segelnden Schiffen aus chinesischen Häfen ohne Verladung bis Odessa und von dort nach Moskau abgeführt werden, ebenfalls der ermäßigte Eisenbahnsatz von 59,22 Kop. per Pad angewandt werden soll. In diesem Satz sind auch die Spesen für Laden und Ausladen, die Stationsspesen und die Spesen für Organisation des überseischen Verkehrs über Odessa enthalten.

— Die Firma H. & W. Patolsky, Patentanwälte, Berlin, ist durch den königlich ungarischen Handelsminister Baron Daniel mit der Vertretung des ungarischen Handelsmuseums betraut worden. Das ungarische Handelsmuseum ist eine staatliche Instanz, deren Aufgabe darin besteht, den Außenhandel Ungarns zu fördern und all denjenigen Firmen, welche in Ungarn Niederlassungen errichten wollen, mit Auskünften zu dienen. Die Firma H. & W. Patolsky erweitert sich nun zur kostenfreien amtlichen Auskunft in allen oben erwähnten Angelegenheiten.

— **Ueber die Hygiene der Kästen und Trunkstuben** haben wir uns vor kurzem in einem längeren Artikel ausführlich geäußert und die Nothwendigkeit einschneidender Maßregeln zum Schutz der Gesundheit des verschönerungsbedürftigen Publikums betont. Daß man auch anderwärts die Wichtigkeit dieser Angelegenheit erkannt und bestrebt ist, ist die nöthigen Reformen einzuführen, geht aus den neuesten Verfügungen des Pariser Gesundheitsrates hervor, infolge deren der Pariser Polizeipräsident unter Strafandrohung angeordnet hat, daß in sämtlichen Pariser Kästen und Trunkstuben nur Kämme aus vernickeltem Metall verwendet werden dürfen. An Stelle des Kubenpinsels sind Berstäuber zu gebrauchen und die abgeschnittenen Haare müssen sofort mit feuchten Sägespänen bedekt und weggefegt werden. Meister und Schülern müssen sich jedesmal, bevor sie einen Klienten bedienen, die Hände waschen und alle zur Verwendung kommenden Werkzeuge, wie: Rastmesser, Scheren, Kämme etc. müssen zweimal in kochendem Seifenwasser oder in einer starken Lösung von übermanganarem Kali gereinigt werden.

ausländischen Fabrikanten abgehaltenen Versammlung erkannt werden, in welcher die Modalitäten vereinbart wurden, unter denen die Überredung der die neue Industrie ins Land bringenden Elemente stattfinden sollten.

Dass die Idee eine fruchtbare war und die in fremden Böden verpflanzten Pioniere unter den ihnen eingerückten Lebensbedingungen gute Wurzeln geschlagen haben, dafür legen die Thaten ein unbestreitbares Zeugnis ab.

Einerseits die geschäftliche Tüchtigkeit, rastloser Fleiß und nicht erlahmende Ausdauer der eingewanderten Industriestellen, andererseits genügende Entwicklungsfähigkeit und lohnende Absatzgebiete für die Produkte des neuen Gewerbes zweiges, das waren die unerlässlichen Voraussetzungen für die Verwirklichung der bestreiteten auf die Errichtung von Vorhöfen gesichteten Absichten.

Dass diese Voraussetzungen, trotz der in unabschbare Fernen ausgedehnten Kreise der verwickelten Idee, noch heute in gewissen Beziehungen bestehen und unter dem Einfluß mannigfacher Wechselwirkungen auch jetzt noch an der Gestaltung der Dinge nicht ganz unbeteiligt sind, wer wollte es leugnen?

Und wenn wir diesen Umstand als in gewisser Beziehung einflußreich anerkennen, so entspringt hieraus eine Quelle, aus der wir eine ganze Reihe von Fragen schöpfen können, denen wir in der Fortsetzung unserer „Zeitung“ hoffentlich im Interesse unserer Stadt und ihrer Industrie baldigst näher treten werden.

— Im Vorort Egypte bei Warschau wird im November eine Heilanstalt für Geistes-

befreit seit  
Jahre

1880.

krankende Menschen aufgestellt für Geistes-krankheiten mosaischen Glaubens eröffnet werden. Die Gebäude sind schon fast alle fertig, nur die für das Dienstpersonal bestimmten Räumlichkeiten sind noch im Bau begriffen.

— Die Namyslawski-Konzerte, welche, wenn es das Weiter gestattete, immer gleich gut besucht waren, gehen mit dieser Woche zu Ende.

Am Sonnabend findet das Venetia für Herrn Director Namyslawski statt und wird derselbe sicher durch einen überreichen Besuch geehrt werden. Am Sonntag wird unverdrosslich das leichte Konzert zum Besten der wohlthätigen Institutionen aller Confessionen dieser Stadt gegeben werden.

— Im Jahre 1896 mache die Freiwillige Flotte zum ersten Mal den Versuch, in Shanghai nach Moskau bestimmt Rostow zu laden. Der Versuch des Rostodetransports ist infolge günstig ausgefallen, als die Waare, deren Behandlung beim Seetransport besondere Sorgfalt erfordert, glücklich an den Bestimmungsort gelangt ist. Die weitere Entwicklung des Seidenimports über Odessa begegnet jedoch großen Schwierigkeiten in der hohen Eisenbahnsatz für die Weiterbeförderung ab Odessa nach Moskau, da in unserem Eisenbahntarif nur für Exportsendungen von Rostow ab Odessa nach Odessa ein ermäßigter Satz von 59,22 Kop. pro Pad existiert, während für Einfuhr dieses Artikels über Odessa kein ermäßigter Tarif besteht. Darum hat das Comitee der Freiwilligen Flotte den Hocrota zufolge bei unseren Börseninstitutionen um eine entsprechende Ermäßigung des Importstoffsatzes für die Strecke Odessa-Moskau nachgesucht. Um den Transport ausländischer Waaren auf russischen Schiffen zu unterstützen und zu entwickeln, soll dieses Gesetz in dem Sinne entschieden werden, daß auf Rohstoffsendungen, die auf Grund von Durchfrachtdokumenten mit unter russischer Flagge segelnden Schiffen aus chinesischen Häfen ohne Verladung bis Odessa und von dort nach Moskau abgeführt werden, ebenfalls der ermäßigte Eisenbahnsatz von 59,22 Kop. per Pad angewandt werden soll. In diesem Satz sind auch die Spesen für Laden und Ausladen, die Stationsspesen und die Spesen für Organisation des überseischen Verkehrs enthalten.

— Die Firma H. & W. Patolsky, Patentanwälte, Berlin, ist durch den königlich ungarischen Handelsminister Baron Daniel mit der Vertretung des ungarischen Handelsmuseums betraut worden. Das ungarische Handelsmuseum ist eine staatliche Instanz, deren Aufgabe darin besteht, den Außenhandel Ungarns zu fördern und all denjenigen Firmen, welche in Ungarn Niederlassungen errichten wollen, mit Auskünften zu dienen. Die Firma H. & W. Patolsky erweitert sich nun zur kostenfreien amtlichen Auskunft in allen oben erwähnten Angelegenheiten.

— **Ueber die Hygiene der Kästen und Trunkstuben** haben wir uns vor kurzem in

**Unbestellbare Postfachen:** I. Gewöhnliche Briefe: Grigor Alexander Kowalewski, Leon Mittelmann, N. D. Lubiner, Salomon Lewy, Silbermann und Hermann, Heinrich Goldbaum, G. Sopoznitski, M. S. Scherzer, Janek und Boleslaw Schröder, sämtlich aus Warschau; Israel Gostrigacz, Rudolf Braunschein, A. Schröder, O. Lameczynski und S. Scheink, sämtlich aus Odessa; O. Bormann und Berel Chamski, beide aus dem Postwagen; Ch. M. Kulka aus Windau; Robert Eigens aus Riga; Emil Eil aus Olszówka; Andreas Mozencki aus Domitz; Boris Abr. Laufer aus Astrachan; L. Wemiorowski aus Kolomna; S. Ulanow aus Minsk; Marie Lewelska aus Stawiszin; Juriditsch aus Petersburg; Israel Simon aus Riga; Berko Weinberg aus Bialystok; Mordchen Dykiewicz aus Krolowiec; Hermann Rosenblum aus Bialystok; Hartmann & Hanel aus Teodosia; J. Liebermann aus Moskau; Salob Reicher aus Kalarsch; Lew Isidor Freimann aus Simferopol; Hermann Rosenblum aus Bialystok; S. Gerakashew aus Minsk; Michael Brodowski aus Opatow; Anna Serewa aus Kalisch; Adolf Kohn aus Sosnowice; G. Lubowksi aus Bialystok; G. Hubermann aus Bielsko-Zerlow; Julian Klich aus Krakau; Otto Fröhnel, Emma Przeszyl aus Ciechocinek; Julius Bartels aus Elbing; B. Beldens-Golden aus Sudsch; J. Mengel aus Zittau;

II. Offene Briefe: Schaja Rosenzweig aus Biechow; Salob Stöhr aus Parczew (2 Briefe); Josef Rothbart aus Warschau; Henoch Rothberg aus Simferopol; Bierschenski (Konstantinow) aus Tschekatenburg; Adolf Lang aus Petersburg; A. Berger aus Riga;

III. Kommandierte Briefe: Kimmelmann, Helene Wrublowska, J. Kutschinski und Lippmann Masel, sämtlich aus Warschau; Leopold Lazarik aus Moskau; Nadeschda Semenow aus Kielce; Baron Schwicker, Elominski aus Königshütte; J. Weingold (Skawa) aus Lodz; Marianne Schwarzkopf aus Bialystok; Josef Lechick aus Nachas; S. A. Wellkowksi aus Pszow; J. Baterjohn aus Krenski; E. Rosen aus Hamburg; M. M. Rohrmann aus Grudenzow; Josef Nowinszki aus Beuthen; Friedrich Paul aus Zium; A. S. Weiß aus Wolta; Polaski aus Kujaw; G. Kochanski aus Pultawa; Ignaz Spulinski aus Domitz; W. Reichert aus Riga; Lippmann Rosenberg aus Konst.; Jan Kolozyński aus Ciechocinek; M. Silberschatz aus Romny; Aug. Guntermann aus Hannover; Heinrich Zimmermann aus Soltau; E. S. N. Naschinski aus Komarna; Janasz Kohn aus Czestochau; A. Semenowszynski aus Skierowice;

**Eine verbänglichvolle Kessel-explosion.** Bei der Dampfkesselplosion, welche am 10. d. früh halb 7 Uhr in der Baumwollspinnerei der Firma Wilhelm Bräz u. Söhne in Hohenstadt erfolgte, wurden elf Personen getötet, seben schwer und 25 leicht verletzt. Der Verdacht einer strafbaren Handlung scheint ausgeschlossen. Die Ursache ist nicht ganz aufgeklärt und möglicherweise in einem äußerlich nicht wahrnehmbaren Kesselfesten an den Abstemmstellen gelegen. Die Fabrik Bräz, welche 1500 Arbeiter beschäftigt, ist erst vor kurzer Zeit von einem großen Feuer heimgesucht worden, welches einen Schaden von etwa 50.000 fl. verursachte. Die Aufführungskommission, welche eben zur Erhebung des Schadens in Hohenstadt weilte, wollte am 10. d. gerade abreisen. Da ereignete sich der neuartige Unglücksfall. Die Wirkung der Explosion war ungemein gewaltig. Ein Theil des Kessels wurde zerkrümmt; das Dach, die oberen Theile des Mauerwerkes wurden nach allen Seiten, zum Theil über die Dächer des benachbarten Dries hinweg Hunderte von Metern weit fortgeschleudert. Der Fabrikhof bietet ein schauerliches Bild der Verwüstung, ein Chaos von Trümmern, Schutt und Splittern, zerbrochenen Eisenrohren und Stangen, verwirrten Drahten und Blechstücken. In den entferntesten Häusern der Stadt machte sich die Explosion wie ein Erdbeben fühlbar. Der angerichtete Schaden lässt sich gegenwärtig noch kaum annähernd beifassen; er zählt jedesfalls nach hunderttausenden von Gulden. Am meisten zu beklagen ist jedoch der Verlust von Menschenleben. In dem zum Spital adaptierten Wohnhaus liegen die Toten und Verwundeten. Ein Fahrmann, der eben mit einem Kohlenwagen in den Hof einzufuhr, wurde erschlagen, während die Pferde mit mäßigen Verlebungen davonliefen; ein Werkmeister und ein junges Mädchen wurden im ersten Stockwerke des unweit gelagerten Spinnereigebäudes getötet. Die zwei am meisten betroffenen Spinnereiabtheilungen dürfen auf längere Zeit, eine derselben vielleicht monatelang, geschlossen bleiben.

**Die erste Parade einer Königin.** Aus Amsterdam wird geschrieben: Königin Wilhelmine hat ihre erste Parade abgenommen. Regen und Hagel fielen stromweise vom Himmel, doch die Husaren, prächtige Burschen aus ausgesuchten Pferden, sausten wie der Wind über die Haide, dem marktlichen Seind in die Flanken. Da — kurzes Signal, die langen Linien der verschiedenen Regimenter drehten sich a tempo und ritten zurück in angstwandler Schnelle. Rasch Paradestellung formirt! Hell schmettern die Trompeten und überlönen das dumpfe Grullen des Donners. Verstohlen schielte einer oder der andere der sonnenverbrannten Bursche unter der Bärenmütze zum rechten Flügel hin. Da zuckt's freudig auf in manchem Gesicht, das bisher die Hundeweiter-Slimmung ausgedrückt. Die Königin! Ja, sie ist! Ein lachsroter Kraber trägt

zänzeln die reizende Bürde, die froh entlang, helläugend blitzen die schönen, immer froh blickenden Augen unter dem kleinen Hüttchen auf die marktlichen Reitergestalten, die sich förmlich heben unter dem Blick. Der Kappe häumt. Ein heller Blick ist unweit niedergeschlagen. Ein leichter Druck zwingt ihn nieder, und weiter geht's in leichtem Galopp die Linien entlang durch die prasselnden Schlosser. Nun noch Vorbeimarsch im trab- und Galopp! Das Hurra kommt vom Herzen und auch die auf die Fürstin geheseten Blicke der schnellen Reiter, die mit geschwungenem Säbel vorbeilaufen mit dem Sturmwind um die Wette. Noch ein freundlicher Gruss, dem Kommandanten ein Händedruck und die großzügige Gestalt entschwindet nach entzückt nachdrängenden Reitern. Dort, aus dem Innern von Bünderträgern, Dienern, Hofsingen und Pferden löst sich eine dunkle Gestalt los und eilt der von einigen Adjutanten begleiteten Königin entgegen. Es ist die Königin-Mutter. Wie sie besorgt gewesen sein mag bei dem Unwetter! Kann es der Gesundheit nicht schaden? Ein silbernes Lachen und das in Gesundheit strahlende, von nassen Wöchern umrahmte Antlitz beleben sie eines Besonders. Und sie weiß es ja auch selbst am besten, die Königin-Mutter! Sie hat dem Lande kein Bierpäppchen erzogen, das nur in Lustigkeit vegetieren kann, sondern ein Vorbild aller Frauen, gesund an Geist und Körper, eine Königin, eines geistig und körperlich wundervollen Volkes würdig!

**Der Mann mit dem halben Kopf.** Eine Wiener Zeitung erhielt folgende Botschaft: Am 3. Mai des Jahres 1889 sind meine Eltern bei einem Brandungsluck umgekommen. Rasend vor Schmerz, griff ich, als ich der verlorenen Leichen ansehig wurde, noch dem an der Wand hängenden Revolver und schoss mich in die Schläfe. Die Kugel wurde entfernt und ich glaubte, meinem Berufe — ich bin Buchhalter — wieder nachzugehen zu können. Da wurde ich in höchstem Maße von der Epilepsie erfasst. In Budapest wurde mein Kopf siebenmal, auf der Klinik des Professors Albert in Wien zweimal trepaniert. Trotz der großen Schmerzen unterzog ich mich willig diesen Operationen, denn ich hoffte auf Genesung. Die Kranzanfälle wurden aber immer heftiger, wechselseitig am 28. Januar mein Kopf mittels Röntgenstrahlen untersucht wurde. Dozent Dr. Frankl fand hierbei einen Rest der im Jahre 1889 entfernten Kugel. Mein Kopf wurde nun neuerlich dreimal operiert. Die rechte Halbdecke meines Schädels wurde abgenommen und mit Gelulde ausgefüllt, bei welcher Gelegenheit auch meinem Schenkel ein Stück Haut entnommen werden mußte. Nun haben wohl die epileptischen Anfälle aufgehört, allein meine linken Extremitäten sind gelähmt. Außerdem ist das Auge meiner Schädellecke so fürchterlich entstellt, daß ich ohne Perrücke unmöglich unter die Menschen gehen kann. Mein Schicksal ist ein schreckliches. Ich werde in einigen Tagen das Spital verlassen und habe nicht Geld auf einen Bissen Brot. Was wird aus mir werden? Wer wird mir eine Schreiberstelle geben? E. A. Soweit der Brief. Die betreffende Zeitung bemerkte hierzu: Unsere Erkundigungen haben die Richtigkeit dieser Angaben ergeben. Es ist uns bekannt, in welchem Spital der Bedauernswerte sich befindet.

#### Neueste Nachrichten.

Petersburg, 12. September. Unter dem 4. September hat der Minister des Auswärtigen, Graf Murawiew, an alle Vertreter Russlands bei den Großmächten eine Circularnote gerichtet, welche eine Beschleunigung der türkisch-griechischen Friedensverhandlungen zum Gegenstande hat. Diese Circularnote ist am 5. September sämtlichen großmährlichen Kabinetten zur Kenntnis gebracht worden. Nach einer der "Polit. Kor." aus Paris zugehenden Meldung ist dieser Schritt des St. Petersburger Cabinets bei den meisten Regierungen bestätigt aufgenommen worden und sind bereits seitens mehrerer Kabinete Zustimmungen erfolgt.

Man wird es wohl als eine Folge dieses Drückens ansehen dürfen, wenn jetzt aus Konstantinopel berichtet wird, die Verhandlungen der Kabinete näherten sich einem günstigen Abschluß. Der Zeitpunkt für die Bederaufnahme der Signungen in Tophane sei zwar noch nicht festgesetzt worden, doch dürften die Signungen demnächst wieder aufgenommen werden.

Breslau, 13. September. Aus Beuthen in Oberschlesien wird gemeldet: Nach amtlicher Mitteilung sind in der vergangenen Woche 198 neue Typhus-Erkrankungen polizeilich angemeldet worden; vier Fälle verließen tödlich. Die Gesamtzahl der Erkrankungen beträgt 1022, die der Todessfälle 52. In verschiedenen Orten Schlesiens, so in Königshütte, Chorzow und Niederdorf sind neuerdings vereinzelt Typhus-Erkrankungen vorgekommen, die vermutlich aus Beuthen eingeschleppt worden sind.

Troppau, 13. September. Der gestern in Tschetsch abgehaltene, von 1200 Vertrauensmännern aus ganz Schlesien besuchte deutsche Volkstag beschloß eine entschiedene Kundgebung gegen die Sprachverordnungen, die Slavisierungsbestrebungen in Schlesien und den Schulunterricht Ebenhochs.

Totis, 13. September. Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Joseph begaben sich heute, vom engsten Gefolge begleitet, zunächst zu Wagen nach dem Manöverfeld. Die Monarchen wurden von der zahlreichen Menschenmenge, die sich auf den Straßen angesammelt hatte, stürmisch begrüßt

Se. Majestät der deutsche Kaiser trug die Uniform seines 7. Husaren-Regiments. Der Himmel ist bedeckt.

Madrid, 12. September. Zu der Einnahme von Villoria de las Tunas auf Cuba werden folgende Einzelheiten gemeldet: Die Belagerung begann am 14. August; ein am 25. August erfolgter Angriff wurde von den Spaniern zurückgeschlagen. Am 28. beschlossen die Aufständischen mit 4 Geschützen, von denen eins mit Dynamitgranaten geladen wurde, die Stadt, zerstörten die Befestigungsanlagen und demonstrierten die spanischen Geschütze. Am 30. v. M. muhten die Belagerten sich ergeben. Zwei Abgesandte der Spanier, welche die Stadt verlassen hatten, um Hilfe herbeizuholen, wurden von den Aufständischen gehaßt; ein Geschäftsmann in der Stadt wurde erschossen. Die Aufständischen, in der Stärke von 5000 Mann, ließen in der Stadt eine Besatzung zurück und zogen in der Richtung auf San Pedro Maranon ab. General Luque rüstete eine Kolonne zur Verfolgung aus; diese aber wurde in Folge von Feuerfählen auf 1500 Mann reduziert.

Madrid, 13. September. Nach einer amtlichen Meldung aus Havanna bestand die Garnison von de las Tunas aus 215 Mann und 125 Kranken. Dieselbe kapitulierte nach heldenmäßigen Befehlen des Kommandanten, 3 Offiziere und 75 Soldaten, welchen die Waffen und Pferde gelassen waren, verließen den Ort und führten die Verwundeten und Kranken mit sich. Die Aufständischen beschlossen mit einem Geschütz das Hospital, auf welchem die Fahne des Roten Kreuzes gehisst war. Zahlreiche Verwundete fanden den Tod unter den Trümmern. Die Aufständischen hatten 100 Tote.

Konstantinopol, 13. September. Der Bruder des Kedives wird demnächst hier erwartet. Das Gericht, demzufolge derselbe von Abbas Pacha in politischer Mission hierher gesandt wurde, ist vollständig unbegründet. Es handelt sich vielmehr um eine seit langen Jahren hingeschleppte Schätzungsangelegenheit, betreffend Güter auf der Insel Kosos.

Kaneo, 13. September. Infolge eines Zwischenfalls vom 9. d. M. untersagten die Admirel türkischen Fahrzeugen, welche Truppen an Bord haben, den Aufenthalt in irgend einer Rhede Kretas. Wenn die ottomanische Regierung in Genf Begriffen eingeschiffen wird, soll sie die an Bord befindlichen Soldaten nicht anderswohin schaffen dürfen; geschickt es doch, werden die Schiffe am Anker verhindert werden.

Belgrad, 13. September. Der Orient-Expresszug ist bei Madanowac entgleist. Es wurde Niemand verletzt, dagegen mehrere Wagons beschädigt.

Athen, 13. September. Die Regierung richtet an die Mächte eine Note, in welcher sie vorschlägt, daß bald nach Unterzeichnung der Finanzpräliminarien die griechischen Unterthanen, welche in der Türkei Handel treiben, dorthin zurückkehren können, ferner solle die Schiffahrt für Schiffe beider Länder in den gegenseitigen Häfen wieder aufgenommen, die Rückkehr der türkischen Flüchtlinge unter dem Schutz der Mächte gestattet werden und die Amnestie für ottomanische Unterthanen griechischer Abstammung die in der griechischen Armee gedient haben, einzutreten.

#### Legramme.

Valdenburg, 14. September. Auf dem südlich Pleßischen Tiefbau zu Weißstein wurden durch scharfes Aufsehen des Fahrstuhles fünf Bergleute sehr schwer verletzt. Der Wärtler des Fahrstuhles ist verhaftet worden.

Budapest, 14. September. Hiesigen Blättern zufolge wird unmittelbar nach dem Besuch des deutschen Kaisers der König von Rumänien hier als Guest erwartet. Der Tag seiner Ankunft ist noch unbestimmt, wahrscheinlich trifft er am 27. ds. M. ein. Die Begegnung der Herrscher des Dreibundes zu Homburg, Lotis und Budapest soll durch den Besuch des Königs von Rumänien gleichsam eine Ergänzung finden und als Kundgebung dienen für die Intimität, in welche Rumänien zum Dreibund getreten ist, und welche in Rumänien als Anlehnung an den Dreibund bezeichnet wird.

Lotis, 14. September. Der deutsche Kaiser beschäftigte im Laufe des gestrigen Nachmittags den gräßlich Esterhazy'schen Weinkeller mit dem bekannten Riesensaft, und machte sodann einen Spaziergang durch den Bildgarten.

Paris, 14. September. Präsident Faure hat anlässlich seiner Reise nach Russland ein Decret unterzeichnet, wodurch 462 einzelne Befreiungen ausgesprochen werden.

Paris, 14. September. Der König von Siam hat sich mit dem Präsidenten Faure heute früh 7 Uhr nach Saint-Denis zu der großen Parade begeben, welche den Abschluß der Manöver des 1. und 2. Corps bildet.

Paris, 14. September. Der König von Siam verlieh dem Präsidenten Faure den Orden der großen Krone von Siam am gelben Bande, der nur Souveränen verliehen wird.

Villa Franca bei Verona, September. Infolge eines heftigen Unwetters wurden die Männer des dritten und fünften Armeecorps, welche morgen in Gegenwart Königs stattfinden sollten, verschoben. Heute während der Sturm aufs Meer in dem vom dritten Armeecorps besetzten Gelände.

Toledo, 14. September. Die hierige Gegend ist durch Hochwasser und Überschwemmungen schwer geschädigt. Die Eisenbahnverkehr ist teilweise unterbrochen.

Madras, 14. September. Durch ein Grabenunglück in der Champion Road-Gedamine sind heute über 40 Personen ums Leben gekommen.

#### Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Fabriks-Inspektor Sytnik aus Petrikau. — Kölner aus Zürich. — Matzberg aus Riga. — Thodium aus Calwe. — Jasinski aus Riga. — Bosni aus Charkow. — Gobius aus Charlottenburg. — Jacoby aus Königsberg. — Frisch, Oskar und Muttermilch, sämtlich aus Warschau.

Hotel Victoria. Herren: Petersohn aus Riga. — Barth aus Odessa. — Zajac aus Worbowitz. — Simon, Bentolmann, Konopnicki, Lewinski, Puchala und Schmid aus Warschau.

Hotel Mantenuffel. Herren: Meinsser aus Löwien. — Wimmer aus Pilica. — Czernig aus Petersburg. — Strybek aus Königsberg. — Frank aus Bielitz. — Budenburg aus Berlin. — Dworzycki, Sieleckow, Jasienski, Schwarz, Drozdowski und Ginsberg, sämtlich aus Warschau.

Hotel de Pologne. Herren: Otto aus Petrikau. — Kaczkowski aus Kalisch. — Janek aus Włocławek. — Rosenblum aus Bialystok. — Blej, Stopnicki, Lesiek und Koleskowski aus Warschau.

**Motiven** über die Bevölkerungsbewegung in der Triestat-Gemeinde in Edz während der Zeit vom 7. bis 14. September 1897.

Gestaut. 14 Knaben, 10 Mädchen. Getraut. 5 Paar.

Aufgeboten. Johann Friedrich Berth mit Friederike Braun, Georg Süß mit Ottile Schön, Gustav Krüger mit Ernestine Rabl, Lukas Baranowski mit Mathilde Schöning, Robert Gehauer mit Emilie Schäfer, Theodor Adolf Frisch mit Selma Stark, Michael Kreuz mitJuliana Baier, Alois Nienda mit Roza Neumann, Ferdinand Kauß mit Pauline Krop, Gustav Eichler mit Olga Reinhardt, Christof Breitkreuz mit Wilhelmine Schmidt.

Gekorben. 23 Kinder und folgend erwachsene Personen: Eduard Weiser 33 Jahre, Marie Hiller geb. Höller, 22 Jahre, Amalie Erdwine Hawysch geb. Gau, 35 Jahre, Amalie Laura Dietrich 21, Friedrich Wünsch 61 Jahre, Eduard Ad. 15 Salbach 50 Jahre. Todgeboren 1 Kind.

#### Coursetti.

Berlin, den 15 September 1897.

100 Knaben = 217 M. 45

Wittas = 217 M. 35

Varsovia, den 15 September 1897.

Berlin . . . . . 46 20

London . . . . . 9 37

Paris . . . . . 37 50

Wien . . . . . 78 85

#### Garten und Restaurant Hotel Manneuffel.

#### Täglich

#### Concert

der berühmten Bauern-Capelle

DIR. KARL NAMYSŁOWSKI

Sonnabend Benefiz für den Director.

■ Sonntag letztes Concert ■

zu wohltätigen Zwecken

Sonnabend und Sonntag haben Abonnements-

Billets keine Gültigkeit.

J. Patrykowski.

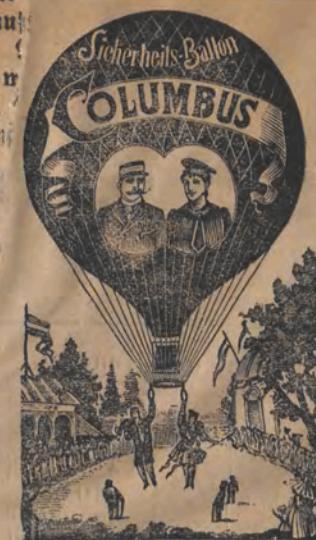
#### HOTEL D'ANGLETERRE.

#### Täglich musikalische

#### Abendunterhaltung

Sonntags von 12—2 Uhr

musikalische Matinee



### Helenenhof

Sonnabend den 18. und Sonntag den 19. September 1897:

### Zwei große

## Luftballon-Auffahrten

der weltberühmten Lustschiffer

Capitain FERELL und Miss POLLY.

Programm:

für Sonnabend, den 18. September 1897

Auffahrt mit dem Sicherheits-Ballon Columbus

Neu!

### Ohne Gondel,

an dem Ringe schwiebend.

für Sonntag, den 19. September 1897:

### Luftballon-Auffahrt mit Fallschirm-Absturz.

Hierzu Militair-Concert der Kapelle des 39. Narwa'schen Drag.-Regim. Capellm. H. Schöne.

Anfang des Concerts 4 Uhr Nachmittags

Füllung des Ballons von 1 Uhr Mittags an.

Ballon-Aufstieg und Absturz 6 Uhr Nachmittags.

Eintritts-Preise: Eintritt nummeriert Rs. 1 und 10 Kop. für die Armen, Entrée

für Erwachsene 40 Kop., Entrée für Schüler u. Kinder 20 Kop.

Die Füllung und der Aufstieg erfolgen auf der Rennbahn.

### Täglich Concerte.

## Lodzer Thalia-Theater.

Die erste Vorstellung der neuen Saison findet nicht, wie ursprünglich beabsichtigt und angezeigt war, am 19., sondern erst Sonntag den 26. d. M. statt, da mehrere erste Mitglieder und auch der größere Theil des Chores nicht früher als am 21. zu den Proben hier ein-treffen können.

Die zunächst zur Aufführung kommenden Operetten, Schauspiels und Lustspiele werden spätestens Sonnabend den 18. d. M. der Reihe nach zur Anzeige gelangen.

Hochachtungsvoll  
Die Direction des Thalia-Theaters  
Albert Rosenthal.

Lodz, 15. September 1897.

### Restaurant

### H. Schuer,

Petrilauer-Straße Nr. 98.

### Täglich großes

## Concert

der u. engagirten 1.-ten Krakauer Damen-Kapelle unter Dr. Herrn Baranowski.

Beginn des Concertes an Sonn- und Feiertagen um 4 Uhr Nachmittags, an den Wochentagen um 6 Uhr Abends.

Um zahlreichen Besuch bittet

Hochachtungsvoll

H. Schuer.

Lodzer Freiwillige Feuerwehr.

Freitag, den 5. (17.) September a. c.  
um 7½ Uhr Abends  
im Requisitenraume des 3. Buges

„Signal-Uebung“  
sämtlicher Signalisten der ersten 4. Züge.  
Um plötzliches und vollzählig es Er-scheinen ersucht

Das Commando  
der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr.

1-te Privatheilanstalt  
Zamazlost-Straße Nr. 12.  
(vorher Ede Ziegels u. Wschodnia-Straße)

9-10 Dr. Brzozowski, Zahntech., Plom-biren und künstliche Zähne.

10-11 Dr. Maybaum, Magen und Darm-krankheiten.

10-11 Dr. Gorski, chirurgische Krankheit.

(Sonntag)

11-12 Dr. Gensek, innere, bes. Magen u.

Darmkrankheiten.

12½/1½ Dr. Littauer, Haut, Geschlechts- u.

Harnorgane, außer Dienst. u. Freitag.

1-2 Dr. Goldsobel, innere, spec. Augen- und Herzkrankheiten (außer Montag).

1-2 Dr. Koliński, Augen-Krankheiten.

(Sonntag, Dienstag, Freitag).

1-2 Dr. Przedborski, Ohren, Nieren, Hals- und Kehlkopfkrankheiten (außer Sonntag, Dienstag und Freitag).

2-3 Dr. Liklernik, Augen und äusser-

glichen Krankheiten (Montag, Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend).

2-3 Dr. Pinkas, innere und Kind-krankh.

2-3 Dr. Gorski, chirurgische Krankheit.

(Dienstag u. Freitag)

4-5 Dr. Kando, innere u. Frauenkrankh.

Donarate für eine Consultation 30 Kop.

Pension für Kranken und Gebarene.

### Verlangen Sie EXCELSIOR

schwarze u  
grüne



### Dauer-Stempelkissen

in eleganten, decorirten Blechdosen.

Bitte auf Firma und Fabrikmarke zu achten.

Chemische Fabrik für Tinten etc.

Dr. O. Zielke, Lodz.

Käuflich in allen Schreibmaterialien-Handlungen.

## „Hotel International“

Wschobnia-Straße Nr. 30,

### Besitzer Rudolf Wenke.

In meinem Hotel sind noch Nummern täglich, wöchentlich u. monatlich zu vergeben.

### Umzug-Saison

Große Auswahl von Teppichen in Plüsch, Linoleum u. Nachtschl.

in Plüsch, Linoleum, Wachstuch, Gummi, Cocos und Zute.

### Gebogene Möbel! Bringer „Empir“

empfiehlt zu äußerst billigen Preisen das Gummiwaren-Geschäft

N. B. Mirtenbaum,  
Petrilauer-Straße 33.

Ausverkauf von Plüsch-Teppichen und Läufern.

## Laden-Tische,

gut erhalten, werden zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Exped. dieses Blattes.

## ISRAEL TÖCHTERPENSIONAT AUGUSTA

Berlin W. Nettolbeck-Straße 18/19 I.

Gründet am 1. Oktober. Zweck ersterst: die sittl. Vorzüge, die wissenschaftl. u. künstlerischen Anlagen d. jung. Mädel zu höchster Vollendung zu entfalten. Erste Vorkräfte, auch für Buchführung u. Schreibmasch., Comfort, Häuslichkeit, wahr. Familienleben sichern bestre. Erfolge. Erste Referenzen. Näheres durch H. Dr. Liklernik, Lodz.

### Ir. Töchterpensionat.

### Fortbildungscurse.

### Fran ALMA SILBERMANN.

Berlin W., Magdeburgerstr. 36.

Nef. durch Se. Ehrewidern

Herrn Rabigner

### Dr. Maybaum

Berlin.

### Parterre-Räumlichkeit,

bestehend aus einem großen Saal nebst Zimmer u. Küche wird per sofort zu vermieten gesucht. Anmündungen nimmt Herr Kaminski jr., Konstantin-Straße Nr. 5 entgegen.

### Wohnungen zu vermieten.

Drei größere Fabriksäle für Handbetrieb mit Doppellicht, Nebenräumen und Gasbeleuchtung sind einzeln oder zusammen zu vermieten. Ecke Grüne- und Wulczynska-Straße.

### Billig zu vermieten!

Ein Laden nebst Zimmer und Küche, sowie zwei große Zimmer in der 1. und 2. Etage und 3 Zimmer und Küche in der 3. Etage mit Wasserleitung und sonstigen Bequemlichkeiten sind vom 1. Oktober Segeliana-Straße Nr. 85, wo sich der neue Marktplatz befindet, zu vermieten.

Näheres beim Eigentümer Israel Rosenblatt, Segeliana-Straße Nr. 51.

**Wohnungen zu vermieten.**  
Vom 1. Oktober oder per sofort sind elegante Wohnungen mit sämtlichen Bequemlichkeiten sowie Frontküller zu vermieten. Näheres Krösl-Straße Nr. 12.

### zu vermieten

vom 1. Oktober 1. J. Petrilauer-Straße 115, 2 Zimmer u. Küche in der Offizine, 1 Zimmer im Fronthaus. Näheres Petrilauer-Straße Nr. 165, Wohnung Nr. 1.

### Ein großes Local,

bestehend aus Laden und 3 anstoßenden großen Zimmern, sowie 4 Frontküller sind vom 1. Oktober 1. J. zu vermieten. Näheres Dzielna-Straße Nr. 3 beim Haussigen Kübler.

**Eine elegante Wohnung**  
in der 1. Etage, 5 Zimmer und Küche, Mädchenzimmer, Spülkammer, Badezimmer und sonstige Bequemlichkeiten sofort zu vermieten. Erste hohe lustige Kellerräume (Souterrain), mit Gasbeleuchtung und Wasserleitung, für eine Weinhandlung oder Colonialwaren-Geschäft geeignet, sowie massive Fenster ebenfalls sofort abzugeben. Krösl-Straße Nr. 10, Haus Belaberg.

# Rechnungs-Stand der Handelsbank in Lodz

per 31. August 1897.

ACTIVA.	Rubel und Kopeken.	PASSIVA.	Rubel und Kopeken.
1 Cassa, Baarbestand in Creditbillets Gold, Silber und Münze . . . . .	356,805 54	1 Anlage-Kapital: . . . . .	4,643,750 —
2 Discontirte Wechsel mit mindestens zwei Unterschriften: . . . . .	5,517,477 98	2 Reservefonds . . . . .	2,316,400 —
3 Eigene Effecten: . . . . .	123,981 19	3 Dividenden-Reserve . . . . .	40,000 —
a) Staatspapiere . . . . .	96,398 78	4 Extra-Reserve . . . . .	30,000 —
b) staatlich nicht garantirte: . . . . .	4,000 —	5 Gewinn-Vortrag . . . . .	15,302 55
1. Pfandbriefe . . . . .	224,379 97	6 Unbshobene Divideude . . . . .	342 —
2. Anteile und Actien . . . . .	2,106,364 89	7 Giro-Conto: . . . . .	
4 Effecten des Reservefonds: . . . . .		a) mit sofortiger Kündigung . . . . .	635,811 74
Staatspapiere und staatlich garantirte Effecten . . . . .		b) mit 7-tägiger . . . . .	737,595 48
5 Correspondenten: . . . . .		8 Capital-Einlagen: . . . . .	728,024 10
a) Conto loro: . . . . .		a) auf bestimmte Termine . . . . .	84,250 74
1. Credite gesichert durch: . . . . .		b) ohne Termine . . . . .	2,180,692 06
a) Staatspapiere . . . . .	97,767 32	9 Correspondenten: . . . . .	
b) Pfandbriefe u. Actien . . . . .	278,494 80	Conto loro: . . . . .	
c) Wechsel m. 2 Unterschriften . . . . .	1,683,574 48	1) Verfügbare Beträge . . . . .	2,882,154 01
2. Verfügbare Beträge on call . . . . .	1,783,258 46	2) Wechsel zum Incasso . . . . .	432,750 —
b) Conto nostro: . . . . .	260,383 84	b) Conto nostro: . . . . .	288,333 23
1. Verfügbare Beträge . . . . .	388,600 —	Guthaben derselben . . . . .	3,603,287 24
2. Wechsel zum Incasso . . . . .		10 Conto der Filiale . . . . .	888,823 32
6 Conto der Filiale . . . . .		11 Rediscont Wechsel bei der Staatshank Fil. Lodz . . . . .	92,355 63
Staatsbank . . . . .		12 Zinsen, Provision u. Commission . . . . .	421,836 89
7 Trätten und Wechsel auf ausländische Plätze . . . . .		13 Transitorische Beträge . . . . .	142,089 43
8 Bankgebäude in Lodz und Warschau . . . . .	6,604 31		14,369,829 12
9 Protestirte Wechsel . . . . .	214,000 —		9,118,439 93
10 Mobilien- und Einrichtungs-Conto . . . . .	6,512 03		
11 Transitorische Beträge . . . . .	18,550 50		
12 Darin Wechsel zum Incasso . . . . .	446,221 22		
13unkosten . . . . .	351,271 56		
14 Rückzuerstattende Kosten . . . . .	110,570 97		
	2,194 85		
	14,369,829 12		

Helenenhof.

Achtung!

Die weltberühmten  
**Luftschiffer**Ferell u. Miss Polly  
find angekommen,  
erster Aufstieg am 18. Sept.Wichtig für  
Agentur-Geschäfte

Ein geräumiger Laden mit barocker Wohnung ist vom 1. Oktober a. c. an der Przejazd-Straße unter Nr. 1372/30, neben dem neuerrichteten Marktplatz zu vermieten.

Nähre Auskunft wird dagegen in Wohnung Nr. 1 oder beim Verkäufer Lydia Nr. 14 erhält.

**Zaraz**

poszukuje osobnego pokoju kawalerskiego. Oferty „Pokoju“ przyjmuję redakcja „Lodzer Tageblatt.“

**Kinderarzt**  
(Ausschließlich)**W. Łaski,**

Nowomiejska-Straße Nr. 4.

**CARL KÜHN**

Pract. Masseur, übernimmt erfolgreiche Massage- und Bewegungs-Kuren für Erwachsene und Kinder. Wohnt jetzt Petrikauer-Straße Nr. 133, Wohnung 7.

Massieur  
**W. J. POPŁAUCHIN,**  
Rawrow-Straße Nr. 13.

J. Haberfeld, Bahnarzt, wohnt jetzt Petrikauerstraße Nr. 66, 1. Etage, im Hause Herzlowicz, neben Dr. Eisenbraun, vis-à-vis seiner früheren Wohnung. Operationen werden schmerzlos mit Hilfe von Gas ausgeführt.

66.

Wschodnia-Straße vis-à-vis Herrn I. Weidemeier

66.

**HUGO SUWALD**  
**MOEBEL-, SPIEGEL- U. POLSTERWAAREN-MAGAZIN.**

Grosse Auswahl!

Reelle Bedienung!

Preise sehr mässig!

**GEBR. KOISCHWITZ**

aus Berlin. Pianoforte - Fabrikanten aus Berlin.

Empfehlen einen gesuchten Publikum von Lodz und Umgegend ihr Lager von kreuzsaitigen Pianinos bester Konstruktion, eigener, sowie ausländischer renommierter Fabriken zu den billigsten Fabrikspreisen bei 5-jähriger Garantie. Harmoniums deutscher Fabriken, sowie der amerikanischen Organ Comp

**Mason & Hamlin**

Boston U. S. A.

26 eigene Patente. — Production über 200,000 Orgeln.

Ferner empfehlen unsere eigene Reparationswerkstätte für Flügel und Pianinos aller Systeme wie, Aufpolieren, Stimmen, Befilzen und Beledern der Hämmer etc. etc. Durch Motiven oder Mäuseschaden verdorbene Instrumente werden wie neu wieder hergestellt. Um recht gegen Zuspruch bittend, zeichnen mit vorzüglicher Hochachtung

**GEBR. KOISCHWITZ.**

Dzielna-Straße Nr. 44.

Theilzahlung gestattet.

Helenenhof.

Achtung!

Die weltberühmten  
**Luftschiffer**Ferell u. Miss Polly  
find angekommen,  
erster Aufstieg am 18. Sept.**TAMBOURIMASCHINEN**

find auf Lager, und billig abzu-

geben

Hermann Julius Sachs,  
Petrikauer-Straße Nr. 73.**Rysunków**udziela, nauczycielka z patentem,  
na pensjach i prywatnie.Oferty w ksiegarni W-go L. Zona  
nera pod „Rysunki“.

Ganz ergebnist thelle ich bei geehrten Eltern und Vormündern hierdurch mit, daß ich am hiesigen Orte im Hause der Frau Pfe-

rig, Petrikauer-Str. Nr. 165, eine

4-classige Mädchen-Pension

errichtet, in welchen Sprachen, so wie alle durch dr. hoh. Schuldirektion befähigten Lehrer, gegenlände von den besten dazu befähigten Lehrkräften, unter meiner Leitung und auf Grund meiner durch viele Jahre auf dem Felde der Pädagogik gesammelten Erfahrungen, gelehrt werden. Anmeldungen werden von 9 bis 5 Uhr Nachmittags angenommen; der Unterricht beginnt den 2./14. September. Zu gleicher Zeit den vierseitigen Bedürfnissen Rechnung tragend, habe nach Muster erprobter Kunstdarbieterschulen, Schnellerei, Bildschönheit, sowie auch alle für jedes Kind nötigen Handarbeiten angelegt. Nach dem Wohlwollen der geehrten Eltern empfehlend zeichne.

Hochachtungsvoll

**Julie Berg.****Zu vermieten**2 Zimmer und Küche, 1 Zimmer und Küche. Główna-Str. Nr. 7;  
zu erfragen beim Ströz.

— A. HARTLEBEN'S BIBLIOTHEK DER SPRACHENKUNDE. —

• Für den Selbstunterricht. •

In eleganten Leinenbänden à Band Rs. 1.20.

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

# Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

## In der Irre.

Novelle von M. v. Oerzen.

[18. Fortsetzung.]

Ihr war, als ginge diese Kälte von ihm aus. Als umhüllte ihn ein Eisshauch — so sanft, so fühl hieß er ihre Hand.

„Stütze Dich auf mich.“

„Ich danke, wir sind oben.“

Die Sommerhitze schlug Adalhart und seiner Braut entgegen, der grellblaue Himmel blendete sie. Auf dem Burgföller loderten rothe Blumen, und auf der Bant in der ersten Schiechcharte las Resa's Vater in einem umfangreichen Werk. Es war ein Buch, das Camill geschrieben.

Ein freundlicher, warmer Strahl verklärte Resa's Augen. Camill war dem alten Manne dort ein Sohn geworden, er ging mit ihm spazieren, las ihm vor und hörte seine Erzählungen von früher her, während Frau v. Willow stets hastig, durch „praktische Dinge“ in Anspruch genommen, die Gefinde- und Bügelszube in ein Schneiderinnenatelier umwanderte, Resa's Aussteuer zu besorgen. Sie trug eine Scheere am Gürtel und sehr oft Stecknadeln im Munde; von Zeit zu Zeit vernahm man aus dem Erdgeschoss das dumpfe, gleichmäßige Surren der Nähmaschine.

Frau v. Willow rief den Namen ihrer Tochter, so daß Herr v. Willow ausschreckend sein Buch zuklappte und Camill seinen Schritt beschleunigte.

„Pah“, bat Resa leise. Sie drückte sich in die Weizdornhecken, Camill an der Hand zurückhaltend. Er lächelte und blieb. Neben ihnen flog ein Baunkönig dahin, ein Bachstelzchen haschte sich eine Fliege — auch Resa lächelte. Sie dachte an die Zeiten des Versteckspiels, wo man atemlos, eng aneinandergeschmiegt, der Hässcher war.

Frau v. Willow's Ruf verlangt in der Ferne. Unbewußt, in halber Angst, lehnte Resa sich an Camill's Schulter — er aber empfand den leisen Druck und neigte den Kopf und blickte sie an.

„Du bist so groß, man kann sich gut hinter Dir verstecken“, logte Resa.

„Es ist das erste Mal, daß wir beide uns vor den anderen zu verstecken suchen“, sprach er. „Wie gefällt Dir das?“

Resa zögerte. „Oh — gut“, meinte sie dann. „Du bist.“

„Wie bin ich denn?“

„Du bist sonst zu vernünftig und ernst und klug zu solchen Streichen!“

Sie wollte ihm etwas sagen, das ihn freute, ihr Herz hatte sich für ihn erwärmt, wie für einen Bruder — er aber freute sich nicht ihrer Worte.

„Du irrst!“ sprach er. Und mit Stolz: „Als Student habe ich den Carrer sehr genau gekannt — siehst Du, ich bin stark, ich kann einen Thaler in der Mitte auseinanderbrechen wie ein Bündholz — und diese Kraft, die gern Bäume ausreißen möchte und Felsen ins Meer rollen, die erprobtest man dann zuweilen an den Köpfen der Phöbister — tolle Ritter, blutige Messuren, waghalsige Bergtouren — das Alles gehört dazu.“

„Ich dachte, Du interessierst Dich nur für Bücher“, sagte Resa langsam.

„Ich dachte, Du hättest immer nur gelesen —.“

„Nur für Bücher? Es hat Monate in meinem Leben

gegeben, wo ich kein Buch berührte — auf den einsamen Schneefeldern der winterlichen Alpen bin ich unhergestreift und habe Luft und Freiheit getrunken — denn, Resa, ich bin ein freier Mensch — von Kindheit an habe ich Alles abgeschautet, was Zwang war — und wo ich einen solchen wahrzunehmen glaubte, da kam auch schon der Conflict — ich bin deshalb ein selbstständiger Gelehrter geworden. Aus Rang, Titeln usw. habe ich mir nie etwas gemacht — nur aus der Freiheit! Ich liebe die Bauern mit ihrem Troß und ihrer Härte — ich war selber schon ein halber Bauer! Ich verstehe das Volk — und verstehe die wilde, unverfälschte Natur. Und darum zog ich auf den einsamsten Strecken aller Herren Länder einher — dort habe ich gefunden, was ich suchte. Und nun fürchtest Du mich vor mir? Du hoffst gemeint, einen zaharen Gelehrten zu lieben — zu achten, und entdeckst in mir einen Mann, in dessen Seele es fortwährend gähnt, der die Kraft in sich fühlt, eine Welt aus ihren Fugen zu heben — und warum sage ich das Alles? Weil wir allein sind — weil Du mich kennst ...“

Resa hatte den Kopf an einen Baumstamm gelehnt und ihr Auge hing an den Lippen des Redenden.

Um sie her rauschte der Wald sanft und gleichmäßig und tief — als Camill schwieg, stockte ihr Atem momentan. Sie sah ihn wie einen Hünne vor sich stehen — auch er hatte einen Frühling gekannt, aber nicht den der Blumen, der Vögel und des Duftes, sondern den der brausenden Stürme. Und er wollte die Aufgabe des Lebens mit ihr lösen!

„Fürchtest Du Dich?“ fragte er noch einmal milder,

„Nein“, sagte sie mit einem eigenhümlichen Lächeln. „Ich dachte an ein Buch, das ich einmal gelesen — freitlich Ransen's Fahrten und Wanderungen durch Grönland — damals verachtete mich eine innere Schwäche und ich verzweifelte an aller Frische und Gesundheit der Welt — in jenem Buche fand ich das Verlorene wieder, mir wurde so wohl, so wohl, wenn ich im Geiste durch einsame Ruendlichkeiten strich — damals dachte ich: Wäre es dir vergönnt, nur einmal einem solchen Manne zu begegnen — einem solchen wahren Mann —“

„Und nun?“ fragte Camill stockend.

„Und nun — denke ich, bin ich ihm begegnet“, flüsterte Resa.

Sie über erschrak ihre eigenen Worte. Ihr Herz kloppte überwältigend laut. Und zum ersten Male lernte sie jetzt fühlen, daß sie mit ihm allein war.

Doch er rührte sich nicht. Er stand noch immer in gleicher Entfernung von ihr, unbewegt und stolz.

„Es ist Zeit, daß wir in's Haus gehen“, sprach er nach geräumter Weile. „Ein feuchter Dunst steigt aus dem Boden. Komm!“

In Resa's Brust lochte eine sonderbare Gluth. Das Wort, das sie ihm vorher gesagt, hatte sich fast mit Schmerzen ihren Lippen entzogen — und er hatte es hingenommen wie etwas Unbedeutendes oder Natürliches.

Sie traten in den großen Saal, der meistens halbdunkel war. Resa stammelte eine Entschuldigung — Camill schwieg.

„O, Du warst mit Camill ausgegangen!“ sagte Frau v. Willow mit unverkennbarer Befriedigung.

„Wie Julian und May — die gingen den ganzen Tag ihre eigenen Wege — übrigens hat May mir geschrieben, daß sie mit Julian drei Urlaubstage hier zu verleben gedenkt, um die glückliche Brautzeit noch einmal aufzubauen zu lassen, wie sie sich ausdrückt. Sie kommen morgen.“

„Das ist nicht möglich“, sagte Resa hart. Sie ballte die kleine Hand. Alles Augen richteten sich auf sie. Um schärfsten jedoch diejenigen ihres Verlobten.

„Und bitte, warum sollte das nicht möglich sein?“ fragte Frau v. Willow gereizt.

„Ich glaube nicht, daß Julian jetzt hierher kommen wird.“

„Du vergißt, daß Burg Horst seine zweite Heimath ist. Wer oder was könnte ihn daran vertreiben?“

„Du hast recht“, sagte Resa tonlos. „Hier ist auch er zu Hause — wie ich. Aber ich dachte —“

„Was?“ Diesmal war es Camill's Stimme, die beinahe schneidend durch den Saal klang.

„... Daz er nicht mehr kommen würde, bis —“

„Bis Du verheirathet bist?“ warf Frau von Willow dazwischen.

„Ich weiß nicht, was ich dachte; mir ist so wirr!“ sagte Resa.

„Die Sommerluft ist schuld daran.“

„Darf ich Dir Wasser von der Quelle holen?“ sprach Camill kurz.

Sie nahm es dankend an, aber sie begleitete ihn bis zum Schloßbrunnen und sah, wie er das Glas unter den Strudel hielt.

„Julian kommt“, dachte sie mit finstrem Grimm. Wie durste er es wagen! Die „glückliche Brautzeit neu aufzubauen lassen?“ Es war Hohn!

Camill reichte ihr das Glas. Sie bemerkte es nicht. Sie sah nur Julian und May unter den Jasminen sitzen und sich küsselfen ... und nun blickte sie empor in Camill's Gesicht, fast neugierig-forschend.

Ein winziges Mal hatte er sie auf die Stirn geküßt — das war Alles. Ja, so hatte sie es sich einst geträumt und gewünscht. Er war ernst — ein ganzer Mann. Und er heirathete sie, wie sie ihn — aus Achtung.

„Willst Du kein Wasser?“

„Doch — gib her!“ Sie nahm ihm den Becher aus der Hand und trank in hastigen Zügen.

„Ist Dir nun wohler?“

„Danke. Mir war nicht unwohl.“

Von May's und Julian's Besuch wurde kein Wort mehr gesprochen, bis zum nächsten Abende — als ein Peitschenknall unten am Berge ihre Ankunft meldete.

Es war eine Sommernacht ohne Mondchein. Unter den Bäumen war es zum Ersticken heiß. Auf der Terrasse brannten zwei Windlichter — kein Blatt regte sich.

Frau von Willow besichtigte noch das Gastzimmer, aus Furcht, man habe vergessen, Kerzen in die Leuchter zu stecken und Wasser in die Krüge zu füllen, und der alte Herr schloß seit einer Stunde. Seine Jahre gestatteten ihm nicht, länger als bis 10 Uhr auszubleiben.

So geschah es, daß nur Resa und Camill an den Wagen traten, die Reisenden zu begrüßen.

„Herr v. Adalhart! Sie hier!“ rief May.

„Ich kam auf eine Woche, die heute vorlossen — werde jedoch nun einige Tage länger bleiben“, sagte er schroff, indem er ihr den Arm bot.

„Oh! Das ist liebenswürdig! Und wie vergnügt wollen wir sein ... nicht wahr, Julian?“

Julian und Resa folgten. Keiner antwortete.

„Sie müssen nämlich wissen, lieber Vetter, daß es mich eine ungeheure Mühe kostet hat, meinen strengen Herrn zu dieser Reise zu bewegen — der ewige Dienst und so weiter! Aber die Berichte der Tante über Euer Glück weckten all' die Erinnerungen —“

„In der That“, sagte Camill artig.

„Entfindest Du Dich, Resa, wie Du außer Dir wärest, wenn Du uns allein überraschest? Und wie Du es nicht leiden konntest, wenn wir ...“

„O ja“, unterbrach Resa sie. Aber es lag keine Heiterkeit in ihrer Stimme.

„Dort hat Julian damals Dir unseren Roman erzählt“, May seufzte ein wenig. Sie traten aus dem Bereich der Windlichter. Immer noch regte sich kein Lästchen.

„Wollen wir nicht das Auslaufen froher Reminiscenzen für später aussparen, bis wir die Tante begrüßt?“ fragte Julian. Es war das erste, was er sagte. Er sah nicht nach rechts und nicht nach links, wo die Freunde seiner Kindheit, die Linden und

Eichen ihre Riesenschatten warfen, er sah nicht die Haustür, durch die der warme Lichtschein quoll, und nicht die alte Ringmauer, wo das Strauchwerk ihm so oft als Lager gedient, er sah nur den Boden vor sich, er hätte jedes Steinchen zählen können.

Inzwischen umarmte im Hausschlur Frau von Willow ihre Nichte. Und dann küßte Julian ihre Hand, alles wie früher. Julian hätte sich nicht gemundert, wenn Resa plötzlich mit langen Zöpfen und kurzen Kleidern vor ihm gestanden und wenn er selbst in der ersten Uniform ihr seinen ersten Rosenstrauß gebracht hätte.

„Du kennst ja Dein altes Zimmer“, rief Frau von Willow ihm zu. „Ich habe es für Euch hergerichtet. Das Abendbrot wartet, heute wird nicht mehr geschwärmt. Es ist schon zu spät!“

„Komm!“ sagte Julian gebieterisch zu May. Doch diese, in flatterndem Kleidchleier, machte nicht Miene, zu gehorchen. „Hier ist das Bogenfenster, Julian, weißt Du, das Bogenfenster mit dem hl. Abendgold.“

„Ich sehe kein heiliges Abendgold“, sprach er, „es ist verglüht!“ Sein Blick bohrte sich in Resa's heiße, trockene Augen.

Er ahnte nicht, wer ihn fest und unverwandt betrachtete, wer in seinem mageren Gesicht las mit erschreckender Deutlichkeit —

„Resa“, sagte Camill. Er öffnete die Saalthür für sie, ohne ein Wort hinzuzufügen. Sie sah ihn an und verließ Julian, die Thürflügel schlossen sich hinter ihr.

Endend huschte May die Treppe hinan, schweigend folgte Julian.

Ja, das war sein altes Zimmer. Die Fenster waren offen, das Licht flackerte. Und aus seinem Fenster sah Julian die weite Welt, die Nähe der Berge, den Schlaf des Alls, das ruhewolle Brühen der Sterne.

Jahre zogen an Julian vorüber, lächelnde und traurige, aber alle waren so begleitet von dem Duft frischer Waldblüthen — bis auf eines, das ihm einst das herrlichste gedünkt. Dies barg den Dorn seines Lebens.

Er wandte sich säh um, zu May, die ihren Koffer auspackte.

„Warum hast Du mich gezwungen, hierher zu gehen?“ rief er zwischen den Zähnen. „Was treibst Du mich hin und her?“

„Du kannst sonderbar fragen“, sprach May, sich aufrichtend. „Begreifst Du nicht, weshalb es mich nach Burg Horst zog?“

Er schwieg.

„Ich will Dir's sagen“, fuhr sie fort. Sie erhob sich völlig und strich die Haare aus dem Gesicht. „Deshalb, weil Du in Gedächtnis verstaubt und in den Sumpf des Alltags verunken bist, daß Du nur noch ein Schatten Deines früheren Selbst warst — deshalb, weil sogar Deine Liebe zu mir sich merkwürdig zu verstiegen weiß — wo Du mir früher Alles an den Augen abgesehen, abhast und merbst Du nicht, was ich dulde, münche und hoffe — Du bist nicht kalt, o nein, Du bist laut und gleichmäßig — doch ich bin unter heißerer Sonne geboren, ohne Bewunderung, ja Anbetung, ohne die kleinen Galanterien und die große Leidenschaft kann ich nicht sein — sie sind mir tägliches Brod — und deshalb habe ich Dich hierher gelockt, an den Ort unserer ersten, jungen Liebe — wo wir uns zuerst wie im Rausch des Glücks fühlten — wo jede Bank, jedes Versteck im Walde, jeder blumige Hügel Dich an einen Augenblick der Seligkeit erinnert — hier sollst Du mir wiederkommen, hier soll Alles neu erwachen . . . deshalb, Julian, zwang ich Dich, mit mir nach Burg Horst zu reisen!“

(Fortsetzung folgt.)

### Humoristische Ecke.

— **Zimmer derselbe.** Gattin (eines Theaterdirektors, der mit den beiden Töchtern auf dem Ball war): „Nun, wie haben unsere Töchter gefallen?“ — **Gatte:** „Elise hat sehr gefallen, aber Emilie hat nur einen Achtungserfolg davorgetragen!“

— **Höchste Berstreutheit.** Professor: „Hm, hm, ich habe keinen Bleistift bei mir, muß mir gleich notieren, daß ich mir einen kaufe!“